

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

Wichtig: Vaterlandspost, „Peterskronen“, „Wochenblatt“, „Der Landwirt“,
„Der Bauer“ und die „Katholiken“, „Deutsche Arbeiter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 167.

Postzeitungsliste Nr. 8167.

Dienstag den 21. Juli 1903.

Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“. 18. Jahrgang.

Der Fall Küßener vom Unteroffizier- Standpunkt betrachtet.

Ein ehemaliger Unteroffizier schreibt dem „Dortm. Gen.-Anz.“: Ein gerechtes Entrüsten durch die Presse bei Bekanntwerden des Urtheils der zweiten Instanz im sogenannten „Ehrenhandel Küßener“, und wohllich, jeder rechtlich denkende Deutsche empfindet diese unzufriedene Stimme der Presse im vorliegenden Falle mit Wohlwollen und Freude und ich bin überzeugt, im Sinne aller ehemaligen alten Unteroffiziere — Militäranwärter — zu sprechen, daß es erst recht uns mit Stolz und Genugthuung erfüllt, daß das deutsche Volk dieses Urtheil mißbilligt und eine direkte Gerechtigkeit fordert. Uns, die wir jahrelang mit Stolz in treuer Pflichterfüllung den Rock des Kaisers und Königs getragen haben, überraschte eigentlich das zweite Urtheil im Prozeß Küßener nicht, dagegen wohl das erste. Wir stellen uns entschieden auf den Standpunkt des Rechts und verurtheilen nach Lage der Sache das Vorgehen des Führers streng, dennoch aber haben wir diesen Prozeßausgang voraus, denn der Thäter ist ein — Offiziersaspirant. Es dürfte wohl kaum eine Person mit den Militärgesetzen, Einrichtungen und Gebräuchen mehr vertraut, sowie in der Beurtheilung militärischer Disziplinarangelegenheiten kompetenter sein, als ein alter Unteroffizier, welchem durch seine militärische Mittelstellung der eiserne Gehorsam als Vorgesetzter und Untergebener in Fleisch und Blut übergegangen ist. Er findet Gelegenheit, den Geist seiner Untergebenen wie auch den seiner Vorgesetzten zu studieren, ja dieses Studium ist für den Unteroffizier direkt notwendig, da er die Handhabung seines Dienstes hiernach einrichten muß. Er muß den Vorgesetzten, speziell den Herren Leutnants gegenüber sozusagen Augenwischer spielen, wenn er seine Stellung behaupten will und andererseits seine Untergebenen nach ihrem Charakter und Temperament behandeln. Auf die für den Soldaten so wichtige intensive Kenntniss der Kriegskunst wird zu wenig Werth gelegt. Wohl soll der Soldat die Kriegskunst möglichst auswendig lernen, aber dieses schematische Einprägen allein genügt nicht, wenn eine wiederholt eingehende Erklärung der einzelnen Artikel an der Hand von Beispielen aus dem militärischen Leben fehlt. Daß eine solche Instruktion unter der Aufsicht und Leitung jüngerer Offiziere (Leutnants) erfolgt, beeinflusst den Zweck der Instruktion sehr, denn der Unteroffizier muß nach den Direktiven des Leutnants instruieren und begegnet hierbei sehr oft seiner alten Praxis und Ueberzeugung widersprechenden Meinungen und Auslegungen des hehr. Theemas seitens des Offiziers. Letzterer will das Thema so erklärt haben, wie er es von seinem bloßen theoretischen Wissen her, für gut hält, eine Anleitung aus der Praxis kommt ein junger Offizier nicht. Wie aber bei unserem Militarismus die Erfahrungen der Theorie — als welche ich die Instruktionen bezeichne — unbedingt im praktischen Dienste zur

Anwendung kommen, so kann sich auch eine intensive Instruktion nur auf praktische Erfahrung stützen. Letztere ist jedoch einem jungen Offizier nur in geringem Maße eigen. Die Erläuterungen der Kriegskunst und militärischen Instruktionen disziplinarer Richtung, deren eingehendes Wissen für den Soldaten so wichtig ist, müssen entfallen von alten erfahrenen Unteroffizieren eventl. unter Leitung älterer Offiziere erfolgen, weil solche gründlich Aufsicht führen sollen. Nur dann kann eine einheitliche Auslegung der Instruktion erzielt und hierdurch man-ches militärische Vergehen vermieden werden.

Die von Küßener angeführten Beweggründe zu seiner That näher betrachtend, muß ich feststellen, daß die Aufstellungen des Genannten dem den Kadetten vom Tage ihres Dienstes eintritten an sozusagen eingetragenen hochfahrenden Standesbewußtsein entsprechen. Dasselbe wird weniger von den als Lehrer oder Instruktoren zugeordneten Offizieren genährt, sondern entwickelt sich bei der großen Jugend der Herren Kadetten schnell durch die zuvorkommende rücksichtslose Behandlung seitens ihrer Vorgesetzten, ihren zu frühen Zutritt in die Kreise der Offiziere, von welchen sie durchschnittlich kameradschaftlich behandelt werden, während die Unteroffiziere bezw. Portepeeunteroffiziere sie als Untergebene behandeln, und in zu großer persönlicher Freiheit. Werden die Kadetten strenger in militärische Jucht genommen und ihre ohnehin sehr kurze 2jährige Ausbildung mehr in praktischer Weise erfolgen, dann fehlt den Herren die Zeit, sich so eingehend mit ihrem Standesbewußtsein zu befassen, wie es s. It. geschieht.

Nach meinen Erfahrungen und meiner langjährigen militärischen Dienstzeit befassen sich die Jährlinge, welche in jugendlichem Alter Vorgesetzte der Soldaten ohne Charge sind, sehr eingehend mit der Frage der „Behandlung Untergebener“, jedoch in despotischer Weise. Sie verfahren wie die meisten eben beförderten jungen Unteroffiziere, welche im Bewußtsein ihrer nunmehrigen „Stärke“ leider sehr oft Anlaß zu finden glauben, ihre Eigenschaft als Vorgesetzter Untergebenen gegenüber in rücksichtsloser Weise klar zu machen. Diese werden jedoch bald flug durch das Vorbild und den guten Rath ihrer älteren Kameraden, während die Kadetten und Jährlinge in ihrem gefährlichen entwickelten Standesbewußtsein nur mehr und mehr gestärkt werden. Ich kann dieses charakteristische Empfinden der Leute durchaus nicht als natürliches Ehrgefühl bezeichnen, es ist vielmehr das Zutagetreten eines gewissen Despotismus, welchen die Macht der Uniform, das Vorgesetztenverhältnis in jugendlichem Alter und die militärische Stellung bei unreifer Charakterentwicklung erzeugen. Jeder Unteroffizier wird es freudig begrüßen, wenn höheren Ortes Schritte gethan werden, welche den Jährlingen, die sehr oft schon Offiziersdienste thun, es verleiden, ihre angeblich stark entwickelte Offizierschere so leichtfertig in Gefahr zu bringen und hierdurch andere schädigen.

Bezüglich des Urtheils spreche ich die Ueberzeugung aus, daß die Richter nach ihrem Gewissen gesprochen haben, andererseits bin ich jedoch überzeugt, daß ein gewöhnlicher Unteroffizier an Stelle Küßeners bei genau solch brutalen Thatbeständen dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend verurtheilt worden wäre. Sämtliche ehemaligen Unteroffiziere werden meine Meinung theilen, die nach aktiven Kameraden müssen allerdings den Wahrspruch: „Schweigen und denken, thut Niemand fränken“ beobachten.

Die Krankheit des Papstes.

Der Papst verließ am Samstag, da er sich schwach fühlte, das Bett nicht, nahm aber hinreichend Nahrung zu sich. Er hörte am Samstag früh die Messe und empfing Rompalla im Laufe des Tages. Abends war Mazzoni von 8 bis gegen 9 Uhr im Vatikan und äußerte, daß die Lage wieder etwas ungünstiger sei. Die Hoffnung, daß durch den in den letzten Tagen eingetretenen Stillstand der Krankheit die Gefahr in weitere Entfernung gerückt sei, ist durch eine neue Verschlimmerung des Allgemeinbefindens ins Wanken gerathen. Auch ist die Brustfellentzündung noch keineswegs geheilt. Eine rasche Neubildung der Flüssigkeit ist nicht ausgeschlossen. Die Ärzte erklären, daß günstige Schlüsse aus dem gegenwärtigen Auf und Nieder im Leben des Papstes nicht gezogen werden können.

Die ersten Anzeichen der neuen Verschlimmerung machten sich Samstag Nachmittag 2 Uhr bemerkbar. Aufstehenreiz und Unruhe folgte ein leidlicher Schummer um 4 Uhr. Um 5 Uhr wurde dem Papste wegen wachsender Unruhe Digitalis verabreicht. Um 3 Uhr wurde die Athemnoth immer heftiger.

Vom gestrigen Tage liegen ferner folgende Detailirte Meldungen vor:

— Rom, 19. Juli. Krankheitsbericht von 6 Uhr Abends: Der Papst verbrachte den Tag in fast ununterbrochenem schlafartigen Zustande. Die Kräfte sind noch weiter herabgesetzt. Athmung 30, Puls 96, Temperatur 36.4. Mazzoni, Rosconi, Rapponi.

— Rom, 19. Juli, 6 1/2 Uhr Nachmittags. Der Zustand des Papstes ist andauernd äußerst ernst. Die Mitglieder des beim päpstlichen Stuhl beglaubigten diplomatischen Korps halten Wagen bereit, um sich gegebenen Falls sofort nach dem Vatikan begeben zu können. Auch Kardinal Dreglia, der Nachmittags noch nicht im Vatikan erschienen war, hält einen Wagen bereit. Kardinal Mametti, der am Vormittag im Augenblick der äußersten Besorgniß schwebte, nach dem Vatikan berufen wurde, verließ den Vatikan nicht wieder. Mit ihm halten sich abwechselnd drei päpstliche Zeremonienmeister für den Fall bereit, daß Mametti gerufen werden sollte, um die Absolution zu vertheilen. Mazzoni und Rosconi trafen um 5 1/2 Uhr im Vatikan ein.

Berliner Brief.

Von A. Silblau.

Nachdruck verboten.

Stille Zeit. — Die Wälder-Katastrophe. — Nichtsahnende Magdalenen. — Ein Seefahrer-Begegnung. — Altmöbilsches.

In Berlin geht es augenblicklich sehr still und gemüthlich zu, und bedeutendere Unfälle kommen, wenn man von dem Gastspiel der „Wälder“ absieht und einige Bilder in der Großen Berliner Kunstausstellung unberücksichtigt läßt, gar nicht vor. Die „Wälder“ freilich, oder vielmehr ihr Gastspiel, ist eine kleine Katastrophe. Seit Jahren ist es der Brauch, daß im Sommer, wenn die Berliner Theater zum Theil geschlossen sind und die Berliner Schauspieler in den Badeorten herumtummeln und sich stolze Ferienbärte stehen lassen, fremde Ensembles hierherkommen und sich einbilden, die theatermüden Berliner zu ihren Vorstellungen locken zu können. Lauter Landsmannschaften rücken an, Schillerseer und Tegernseer, und Schwarzpöbeler und Kölner und Sachsen, und was weiß ich alles — sogar Galizier waren einmal da und leben noch in schredensvoller Erinnerung. Diese oder jene Truppe, die nun schon bei den Berlinern gut akkreditiert ist, mag auch unter Umständen knapp auf ihre Kosten kommen, die große Mehrzahl aber spielt vor leeren, oder mit Passauern zur Hälfte gefüllten Häusern, und erstrebt nichts anderes, als von der hauptstädtischen Kritik ein gutes Zeugnis zu erhalten. So kam denn auch ein Direktor, der irgendwo um Passau herum, seine künstlerische Tätigkeit im Umherziehen übte, auf den Gedanken, seine Truppe den Berlinern vorzuführen und diese, denen es augenscheinlich an theatralischen Genüssen fehlt, mit dem Zustand der Kunst im bayerischen Wald bekannt zu machen. Ein Impresario fand sich auch, und nachdem man unterwegs in einigen mehr oder weniger — aber meistens weniger — großen Orten Station gemacht hatte, kam man in der Hauptstadt an und verkündete, daß echte Waldbauern funkelneue Stücke zur Aufführung bringen würden. Aber wie man die Berliner Kritik ist, steptisch,

scharfsinnig und ein wenig blasiert. Sie glaubte nicht an die Echtheit der „Bauern“, nicht an ihre „Kunst“. Sie glaubte auch nicht an die Echtheit der Requisiten, und fand die Stücke über die Wälder albern und lächerlich, sprach von „Schmiere“ und „Meerschweinchen“, und das Wichtigste war, sie hatte nicht Unrecht.

Für die armen, aus dem wohlthuenden Dunkel des bayerischen Waldes und kleinstädtischer Bühnen in den grellen Glanz des hauptstädtischen Theaterlebens verschleppten Leute ist das Gastspiel ja ein wahres Unglück, während es für die Unbetheiligten ein wahres Amusement bedeutet. Ganz dasselbe ist der Fall bei dem Vorführer und den anderen Angehörigen des Teltower Magdalenenstiftes. Dort hausen in strenger Jucht, bei harter Arbeit und schmaler Kost, weit über hundert junge Mädchen, die — wie soll ich sagen — na also, an denen nichts mehr zu verderben ist. Daß diese Gesellschaft schwer zu behandeln ist, ist selbstverständlich, und die Schwestern, denen die Aufsicht anheißt, und der Pastor, der die Oberleitung hat, haben kein Zuckerkochen. Andererseits scheint aber auch die Behandlung der Insassen manches zu wünschen übrig lassen, denn nur so ist es zu erklären, daß sich alle über einen Fluchtplan einigten, und daß es auch einer großen Anzahl gelang, ihn auszuführen. Sie rannten die Schwestern über den Hof, sprangen über Zäune und gewannen das Freie. Unterwegs trieben sie den größten Unfug, belästigten einen jungen Ingenieur, der ihnen zu nahe entgegenkam, in unerhörter Weise und hatten schließlich, wenigstens zum Theil, das Glück, daß einige leere Kremsler sie aufnahmen und nach Berlin brachten. Hier suchten sie alsbald alte, ihnen von früher her bekannte, Schlafwinkel auf, und genossen die langentbehrte Freiheit in Zügen. Nicht lange, denn Polizei und Gensdarmarie waren natürlich eifrig hinter ihnen her, und bis auf wenige Ausnahmen sitzen die Magdalenen, die durchaus nicht hüßig wollen, wieder hinter Schloß und Riegel. — Also handelt es sich nur um eine ganz anständige aber belanglose Episode? O nein — denn der Fall hat die Zustände in den Anstalten dieser Art

grell beleuchtet, und jedenfalls soviel dargetan, daß von der Besserung der weiblichen Zwangszuglinge nicht die Rede sein kann. Hier soll gar nicht untersucht werden, wem die Schuld an diesem traurigen Resultat beizumessen ist, es soll nur das Faktum an sich konstatiert werden. All die Riesensummen, die Staat und Stadt alljährlich für die Besserung ihrer verlorenen Kinder ausgeben, scheinen keinen Nutzen zu bringen. Vielleicht liegt es an dem gegenwärtigen System, aber ehe dies geändert wird, wird noch viel Wasser die Elbe hinunterlaufen. Eher werden wir noch das Ende des Pommernbau-Prozesses erleben — wenn wir's überhaupt erleben. Einer Sache bin ich sicher, wenn diese Seefahrer von Rechtschaffenheit bereinst abgeschlossen sein wird, dann werden Staatsanwalt und Vorpresbiter und Referent, ja auch alle anderen Teilnehmer das Wort „Bant“ nicht mehr hören wollen und können. Auf dieser Bant von Stein will ich mich setzen“, sagt Wilhelm Tell, Richter aber und Verteidiger werden unter Protest das Theater verlassen. Sie werden in keinen Badeort gehen wollen, in dem ein Verschönerungsverein existiert, denn dessen erste Tätigkeit ist es bekanntlich, in Anlagen Bänke setzen zu lassen. Auch eine Seefahrt, die bekanntlich die beste Erholung bietet, werden sie verschmähen, denn sie bringt sie in die Nähe von Klustern und Sandbänken. Aber, Scherz bei Seite, ein solcher Riesenprozeß stellt ungeheure Anforderungen an alle Beteiligten, und besonders die Richter verdienen unsere hohe Bewunderung. Die Angeklagten ringen um ihre Freiheit, den Advokaten winkt große Honorare, die Richter aber stählt nur das Bewußtsein treuester, aufopfernder Pflichterfüllung.

Es klingt ja heutzutage, in unserem materiellen Zeitalter, das nur den Erfolg respektiert und den Erfolg nur in klingender Münze verkörpert sieht, altmöbilsch, aber es ist doch so: das Gefühl, seine Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen getan zu haben, ist für jeden Menschen doch der schönste Lohn und der sicherste Halt. Neukere Anerkennung ist schön, aber sie ist wertlos im Vergleich zu der Ueberzeugung: „Du hast deine Pflicht getan.“

== Rom, 19. Juli, 7½ Uhr Abends. In einer trotz Sonntags erscheinenden Sonderausgabe erklärte die „Voce della Verita“, das Allgemeinbefinden des Papstes lasse die äußerste Todesgefahr befürchten wegen des andauernden Schwindens der Kräfte. Wie das Blatt weiter mitteilt, wird für Kardinal Dreglia im ersten Stock des Vatikan diejenige Wohnung bereit gemacht, die ehemals vom Kardinal Ledochowski bewohnt wurde.

== Rom, 19. Juli. „Voce della Verita“ schreibt: Das Befinden des Papstes hatte sich schon in der Nacht verschlimmert. Der Papst habe wegen der Erregung, in der er sich fortgesetzt befand, und wegen der außerordentlichen Hitze nicht schlafen können, und mehrere Male seien die im Zimmer zu seiner Pflege befindlichen Personen an sein Bett geeilt, um Erleichterung zu verschaffen. Bei Tagesanbruch habe der Zustand eine wesentliche Verschlimmerung gezeigt, weil die Abnahme der Kräfte und die Erregung fortdauernd anhielten. Im Laufe des Vormittags sei eine weitere Abnahme der Kräfte und damit auch eine weitere Verschlimmerung eingetreten, so daß man es für angezeigt gehalten habe, schleunigst den Großpönitentiar Kardinal Vannutelli in den Vatikan zu berufen, zu dessen Obliegenheiten es gehört, am Sterbebette des Papstes Sterbegebete zu verrichten. Gleichzeitig sei auch Kardinal Dreglia benachrichtigt worden. Derselbe habe sich ebenfalls unverzüglich in den Vatikan begeben, ihn dann aber wieder verlassen, während Vannutelli in dem Vatikan geblieben sei. Später hätten sich auch mehrere Kardinäle und Diplomaten in den Vatikan begeben.

== Rom, 19. Juli, 9 Uhr 30 Min. Abends. Um 8 Uhr begaben sich Kardinal Vives und der Beichtvater des Papstes, Piffieri, zu dem Kranken, um die religiösen Handlungen vorzunehmen, die bei schwer erkrankten Mitgliedern des dritten Ordens des Franziskanerordens vorgeschrieben sind. Die „Tribuna“ meldet, Rapponi sagte dem Kardinal della Volpe, wenn nichts Unvorhergesehenes eintrete, lebe der Papst noch bis morgen Vormittag, vielleicht sogar bis übermorgen, länger aber unmöglich.

== Rom, 19. Juli. Der dritten Ausgabe der „Tribuna“ zufolge begab sich Kardinal Vannutelli um 9 Uhr Abends in das Gemach des Papstes, was bedeuten würde, daß der Papst im Sterben liegt. Abends 10 Uhr 15 Min. aus dem Vatikan kommende Kardinäle theilten mit, daß Kardinal Vives sich in das Gemach des Papstes begeben habe, um an Stelle des Beichtvaters Piffieri zu treten, der alt und taub sei. Der Papst habe die Reliquien geküßt und mit Anstrengung das Zeichen des Kreuzes gemacht. Die meisten Kardinäle verließen den Vatikan, halten aber ihre Wagen bereit, um jeden Augenblick zurückkehren zu können. Kardinal Serafino Vannutelli verbleibt die Nacht im Vatikan.

== Rom, 19. Juli, 11 Uhr Abends. Um 10 Uhr hatte der Papst das Bewußtsein völlig verloren. Er liegt jetzt in tiefem, todesähnlichen Schlafe, jedoch hat der Großpönitentiar Vannutelli das Zimmer noch nicht betreten.

Rom heutigen Tage erhalten wir folgende Depeschen: == Berlin, 20. Juli. Vom Sterbelager des Papstes wird dem V. L. aus Rom telegraphiert, daß die Agonie bereits begonnen hat. Im Laufe des gestrigen Tages machte Dr. Rapponi verschiedene Kampferinjektionen, was den Kranken vorübergehend etwas belebte, doch kam er nicht völlig zu sich. Auch Oxyden wurde angewandt. Den Nachmittag über lag Leo in nahezu bewußtlosem Zustande da. Die Versuche einer künstlichen Ernährung waren vergeblich. Monsignore Piffieri wurde gerufen, um dem Papst die Beichte abzunehmen, aber der Kranke brachte nur einige laute Töne hervor. Er fiel alsbald wieder in Betäubung. Um 8 Uhr Abends ertheilte Kardinal Vives dem Papst den Segen san Francisco. Auf die lateinische Litanei versuchte der Papst zu antworten, aber er vermochte es nicht. Als die Ärzte ihn gestern Abend besuchten, erkannte er sie nicht mehr. — Nach einem in Rom heute Morgen 4 Uhr 6 Min. ausgegebenen Telegramm herrschte in diplomatischen Kreisen das Gerücht, der Papst sei schon gegen 9 Uhr Abends gestorben. Man erinnert daran, daß auch der Tod Pius 9. 30 Stunden lang geheim gehalten wurde. Das gestern Abend ausgegebene Bulletin lautet: Der Papst lag fast den ganzen Tag in Betäubung. Die Kräfte haben noch weiter abgenommen. Atmung 30, Puls 96, Temperatur 36,4. Das gesamte diplomatische Korps sprach gestern wiederholt im Vatikan vor. Namens des Präsidenten Roosevelt telegraphierte der Staatssekretär Loomis an Rampolla den Ausdruck der Sympathien für den Papst und erbat Nachrichten über dessen Befinden. Angesichts der bevorstehenden Katastrophe wird der Telephondienst nach der Provinz unterbrochen. Außerdem dürfen vernünftig alle Depeschen außer den Agentur-Depeschen angehalten werden.

== Rom, 20. Juli, 2 Uhr 20 Min. Morgens. Das Ende des Papstes ist nach den Aussagen der Ärzte nur noch eine Frage von einiger Stunden. Er befindet sich unausgesetzt in einem Zustande völliger Bewußtlosigkeit. Der Camerlengo hat bereits Befehle gegeben, die nötigen Vorbereitungen für das Konklave in Angriff zu nehmen. Der Großpönitentiar weist ununterbrochen am Sterbelager des Papstes.



* Wiesbaden den 20. Juli 1903

Verlobung in Darmstadt.

Nach von Darmstadt eingegangenen Meldungen soll der Großherzog Ernst Ludwig von Hessen beabsichtigen, sich mit der Prinzessin Kenia von Montenegro (geb. 10. April 1881) zu verheirathen. Gegewärtig weist die montenegrinische



Fürstinnenfamilie in Heidelberg. Bekanntlich hat sich der Großherzog von seiner früheren Gemahlin, einer Tochter des ver-



storbenen Herzogs Alfred von Coburg, Herzogs von Edinburgh, scheiden lassen.

Der sächsische Premierminister

v. Meißner und zu Reichenbach soll sich, wie aus Dresden gemeldet wird, mit Rücktrittsgedanken tragen. Augenblicklich



weilt derselbe außerhalb Dresdens auf seinem Rittergute. Man bringt diese Angelegenheit mit der Abänderung des geltenden Dreiklassenwahlrechts in Sachsen in Verbindung.

Eine Beischuldigung gegen König Peter.

Ueber die Vorgeschichte der Bluttat von Belgrad bringt der Gil Blas, dessen Leitung vor einiger Zeit der frühere Chefredakteur des Figaro Perivier übernommen hat, eine Darstellung, die unter dem Titel „Die Wahrheit über das Drama von Belgrad“ den König Peter Karageorgiewitsch beischuldigt, der unmittelbare Kunstler dieses Dramas gewesen zu sein. Der M. C. de Prevignaud zeichnende Verfasser dieser Darstellung erklärt: „Ich weiß wohl, wie schwer meine Anklagen sind. Ich bin stolz, die volle Verantwortlichkeit dafür zu übernehmen.“ Er versichert, nach dreiwöchigem Aufenthalt in Belgrad, den er darauf verwandte, die Zeugen der Mordthaten zu sprechen und die vertraulichen Mittheilungen der Verschwörer zu erhalten, die Beweise für seine Behauptungen, „Gausen von Schriftstücken und Fälschungen von Zeugnissen“, auf seinem Tische zu haben. Man wird de Prevignaud und dem Gil Blas allerdings die Verantwortung für ihre Anklagen überlassen müssen, darf aber die bestimmten Anschuldigungen gegen den jetzigen König, die zugleich den russischen Gesandten in Belgrad, Tscharikow, als dessen Mitschuldigen bezeichnen, nicht unbeachtet lassen, da ihr Urheber sie öffentlich zugleich unter dem Angebot des Wahrheitsbeweises erhebt. „Der Sitz der Verschwörung“, schreibt de Prevignaud, „war in Genf bei dem König. Durch seinen jetzigen Sekretär Valugdschitsch (?) gab er den Be-

fehl nicht zur Entfernung aus dem Lande, nicht zur Abdankung, sondern zur Ermordung. Die Grundlagen der Verschwörung wurden nur durch einige Offiziere gelegt, die Obersten Wischitsch, Maschin, Popowitsch, Kistitsch, den Hauptmann Kostitsch, den Leutnant Grutitsch, und eine Zivilperson, Aroakumowitsch, den jetzigen Ministerpräsidenten, der sich später einen Großhändler in Leder, seinen Verwandten Barlowitz, mit dem Auftrage zugeellte, langsam die Kaufleute in Belgrad auf einen Dynastiewechsel vorzubereiten.“ Peter Karageorgiewitsch, berichtet de Prevignaud weiter, sei die Entwicklung der Dinge zu langsam gegangen. Deshalb habe er Valugdschitsch verkleidet nach Belgrad geschickt, um sie zu beschleunigen. So sei das erste Komplott von Vanitsa entstanden, dessen Verlauf bekannt ist. Drei Monate später sei dann Valugdschitsch abermals nach Belgrad gereist und habe die zweite Verschwörung angezettelt. Von den Offizieren sei zunächst ein Küchenjunge des Gasthofes, in dem sie verkehrten, gebunden und in die königliche Küche untergebracht worden, um Gift in die für das Königspaar bereiteten Speisen zu mischen. Er wurde aber dabei ertappt und bezahlte seinen Versuch mit dem Leben. Im Auftrage Peters sei darauf Valugdschitsch zum dritten Mal nach Belgrad geschickt, um den Plan zu dem Anschlag im Konak überbracht, der dann auch ausgeführt sei. Der Oberst Wischitsch sei dessen eigentlicher Leiter gewesen und habe, bevor Valugdschitsch nach Genf zurückkehrte, diesem das Versprechen gegeben, den Anschlag spätestens am 29. Juni, dem Todestage Karageorgiewitschs, auszuführen. Ueber die Rolle des russischen Gesandten bei der Ausführung erzählt de Prevignaud: „Tscharikow wohnte, ohne sich zu rühren, hinter seinen Fensterläden der Abschachtung bei und erst, als er amtlich von dem Verbrechen benachrichtigt war, kümmerte er sich darum, während seine bloße Anwesenheit bei dem Könige zu Beginn der Sache genügt haben würde, die Mörder aufzuhalten.“ Die in diesen Worten liegende Beschuldigung, daß auch der russische Gesandte um den Anschlag gewußt und ihn zum Mindesten durch seine passive Haltung begünstigt habe, muß um so mehr auffallen, als sie von einem Franzosen und einem französischen Platte ausgeht. Im Brüsseler Soir wird von einem Russen, der in Genf lebt, auf eine Notiz der Odeska Nowosti hingewiesen, wonach Arsen Karageorgiewitsch bei der Bank von Bessarabien und Lauris auf kaiserlichen Befehl einen Vorschuß von 600 000 Franken erhalten habe. Da der Direktor der Bank der Privatmann Wittes sei, will der Gewährsmann des Soir die Ermordung auf russischen Einfluß zurückführen. Diese Beweise sind recht fadenscheinig.

Die Kriegsgefahr am Balkan.

Der bulgarische Ministerpräsident Petrow hat neuerdings mit der mazedonischen Organisation Fühlung genommen, damit das Vandalen-Unwesen eingestellt und die Ruhe in Mazedonien wiederhergestellt werde. Petrow ließ den Führern mittheilen, daß durch eine friedliche Lösung viel mehr zu erreichen sei, als durch Gewalt.

Der Ruchsemmacher des bulgarischen 2. Pionierbataillons ist unter Mithnahme von 60 Karabinern geflohen und zu den mazedonischen Vandalen übergetreten.

Husland.

== Wien, 19. Juli. Der Kaiser betraute den Grafen Goluchowski vorläufig mit der Leitung des Reichsfinanzministeriums, sowie mit der Centralleitung in den Angelegenheiten Bosniens und der Herzegovina.

== Madrid, 19. Juli. Villaverde unterbreitete heute Abend dem Könige folgende Ministerliste: Graf San Bernardo Auswärtiges, Buganuel Justiz, Belada Finanzen, General Martinegui Krieg, Estram Marine, Garcia Aliz Inneres, Osma Unterricht, Gasset Ackerbau. Der König genehmigte die Liste und übertrug Villaverde den Vorsitz. Die Minister leisten morgen den Eid.

Hus aller Welt.

10. deutsches Turnfest. Aus Nürnberg, 19. Juli wird gemeldet: Die Eröffnungsfeier ging in der stark überfüllten Festhalle programmgemäß vor sich. Damen Nürnbergs überreichten ein kostbares Band für das Bundesbanner. Friedrich aus Puerto Alegre (Brasilien) hat unter bewegtem nationalem Gelächter, die mitgebrachte Fahne des dortigen Turnvereins zu weihen. Der Festpräsident Götz-Leipzig vollzog die Weihe namens der Turnerschaft. General Luigi-Rom überbrachte die Glückwünsche der italienischen Turnerschaft und als Geschenk eine Medaille. Kaiser Wilhelm und dem Prinzregenten Luitpold wurden treudeutsche Grüße gesandt. Die Versammlung sang darauf stehend „Deutschland, Deutschland über alles.“ Zum Dreikampf liegen 1800, zum Sechskampf rund 2000 Anmeldungen vor. An dem Festzug nahmen über 30 000 Personen theil. Er setzte sich heute gegen 12 Uhr Mittags in Bewegung, der Vorbeimarsch dauerte vier Stunden. Belgien, Holland, Rußland, Schweden, Italien, Spanien, Nordamerika und Brasilien waren gut, von der deutschen Turnerschaft Bayern, Oesterreich, die Schwaben, Berlin, Breslau, Stettin, Köln, Frankfurt a. M. besonders stark vertreten. Von den kostümirten Gruppen sind erwähnenswerth: Turnen der Griechen, Nürnberger Blüthezeit, Jahns Zeit, Wohlfahrtsdienst der Turner, Nürnberger mittelalterliche Volksbelustigungen, dann 26 in Wicks ersehene akademische Turnvereine. 40 uniformirte Musikkorps und tausende Banner und Abzeichen waren im Zuge. Die Färbung der stark differirenden Turnerkorps gab dem Festzug ein farbenprächtiges Bild, wozu der Schmauß der alterthümlichen Stadt und die Hunderttausende auf den Straßen, in den Gaststätten, auf den Dächern, Tribünen etc. beifälligen Zuschauer einen fesselnden Rahmen boten. Zeitweise fiel Regen, eine dreiviertelstündige Stodung des Zuges beeinträchtigte die Stimmung ein wenig. Das Ende des von unaussprechlichem Jubel der Volksmenge begleiteten Zuges langte um sechs Uhr auf dem Festplatze an. Trotz der ermüdenden Verpflegung des Festzuges nahmen an den allgemeinen Stabübungen um 7 Uhr Abends über 8000 Turner theil. Die Übungen wurden exakt ausgeführt und boten ein großartiges Bild. Später führten 1200 Sachsen Stabübungen vor. Der Donnerlauf aus dem Turnen der Bayern wurde vorüber. — In der Königstraße wurde am Samstag ein Württemberger Turner von einem Automobil überfahren und mußte tod vom Platze geschafft werden.

Grubenunglück. Man meldet uns aus Bochum, 19. Juli: Auf der Beche Dammensbaum, Schacht 3, gerieten zwei Bergleute unter herabfallende Gesteinmassen. Der eine ist todt, der andere lebensgefährlich verletzt hervorgeholt worden.

Vom Hochwasser. Nach Blättermeldungen aus Wien erfolgte gestern in Soabar ein Dammbruch, wodurch die ganze Mühlgraben-Niederung überspült wurde. Um weiteres Unheil zu verhüten, mußte die Schleuse, welche erst vor wenigen Jahren unter großen Kosten erbaut wurde, zerstört werden. Die ganze weite Niederung gleicht einem See. Von Wogau wurde ein Pionierkommando erbeten. Im Kreise Krieg sind gestern 4800 ha Heider überschwemmt und ihre Bestände völlig vernichtet.

Der neueste Pariser Skandal. Der in Paris wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftete Baron Adelsward hat bei Gericht beantragt, ihn in eine Heilanstalt unterzubringen. Infolge dessen wird sein Geisteszustand von Ärzten beobachtet werden.

Kesselexplosion. Man meldet uns aus Paris, 19. Juli: In der Springergasse Spiritusfabrik im Vororte Nation-Saint-Etienne ereignete sich eine Kesselexplosion. Drei Arbeiter wurden getödtet, zehn Arbeiter verletzt.

Theaterbrand. In Madrid ist gestern Nacht das Sommertheater „Alhambra“ abgebrannt. Einige Personen wurden leicht verletzt. Drei an das Theater anstoßende Häuser wurden vom Feuer ergriffen und zerstört.

Durch eine Feuerbrunst in dem russischen Handelsdorf Potrowoski wurde ein Schaden von acht Millionen Rubel, noch einer anderen Meldung sogar von fünfzehn Millionen angerichtet. Nur vier Millionen sind durch Versicherung gedeckt. Elf Dörfer mit 2 1/2 Millionen Rubel Weizen sind verbrannt. Mehrere große Holzfirmen erlitten bedeutende Verluste.

Dampferbrand. In der Nähe der Stadt Nijninowgorod verbrannte der zweistöckige Dampfer „Peter L.“, der von Rybinsk (Samara) mit über 200 Passagieren und 7000 Rub Fracht nach der dortigen Messe ging. Der Dampfer war von der Gesellschaft Nadeschda gepachtet. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt; bisher sind gegen fünfzig Vermisste angemeldet.

Zum Unfall des italienischen Königspaares. Der Unfall des italienischen Königspaares im Park von Macconigi, über den wir bereits berichteten, hätte leicht verhängnisvolle Folgen haben können. Am Montag Nachmittag wollte der König ein neues Automobil mit elektrischen Akkumulatoren prüfen. Kaum hatte er das Gefährt mit der Königin Helene bestiegen, als der Wagen zu rutschen begann, während die Bremse versagte. Zum Glück fuhr das Automobil gegen einen Baum, der abbrach, während gleichzeitig das Automobil dicht in der Nähe des Sees zum Stehen kam. Der König sprang ab, ohne Schaden zu nehmen, während sich die Königin beim Abspringen einen Knöchel verrenkte. Commendatore Dr. Curcio und ein Lokalarzt verbanden den Fuß. Bald darauf traf aus Turin auch Professor Dr. Carlo ein, der einen neuen Verband anlegte und baldige Heilung ankündigte. — Auch der Königin-Mutter Margherita ist ein Unfall bei einer Fahrt mit dem Automobil begegnet. Die Königin hatte früh um 8 Uhr Venedig mit dem Automobil verlassen, um den Grafen Colonna auf ihrem Schloß bei Thiene einen Besuch abzustatten. Auf dem Rückwege in der Nähe des Dorfes Sanbrigo stieß das Automobil der Königin mit der Kutsche des Landarztes Dr. Osti zusammen. Die Kutsche wurde zertrümmert und das Pferd zu Boden geworfen. Das erschrockene Thier richtete sich wild auf und drohte schweres Unheil anzurichten, während Dr. Osti schwere Verwundungen an die Automobilkiste, die er nicht kannte, richtete. In der Begleitung der Königin befanden sich die Hofdamen Marchesa di Villamarina, die Herzogin Etorja Cesarini und der Graf Guiccioli. Niemand von den Insassen des Automobils wurde verletzt, und auch Dr. Osti beruhigte sich sofort, nachdem er erfahren hatte, wer mit ihm die Gefahr eines größeren Unfalls geteilt hatte. Er ersuchte den Grafen Guiccioli, der Königin seine Bitte um Entschuldigung für die ersten unmutigen Worte mitzutheilen. Nach kurzem Aufenthalt setzte das Automobil der Königin seinen Weg ohne weiteren Unfall nach Venedig fort.



Aus der Umgegend.

— **Rangenschwalbach, 18. Juli.** Am 14. d. M. trat die Kreisynode Rangenschwalbach hier unter dem Vorsitz des Herrn Dekanatsverwalters Pfarrrer Voell, zusammen. Der von dem Vorstand gestellte Antrag: die wegen formell unrichtigen Verfahrens in Frage gestellte vorjährige Wahl der weltlichen Synodaldeputierten der — eine Pfarrgemeinde bildenden — Gemeinden Rangenschwalbach-Abdülsted nachträglich für gültig zu erklären wurde angenommen. Der von rangiger, milder Sachlichkeit zeugende übersichtliche Bericht des Vorstehenden über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Synodalkreis fand ohne Diskussion allseitige Zustimmung. — In dem seither aus 3 Geistlichen und 2 Laien bestehenden Kreisynodalvorstand wurde an Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Dekan Wiehe Herr Bürgermeister Bester hier gewählt. — Mit großer Stimmeneinheit wurden wiedergewählt die beiden bisherigen Synodalabgeordneten für die Bezirksynode, die Herren Dekanatsverwalter Voell und Amtsgerichtsrath Dr. Dallmeyer von hier. Als deren Stellvertreter wurden gewählt die Herren Pfarrrer Thiel zu Gengroth und Bürgermeister Krieger zu Seighshahn. Ueber die Vorlage Kgl. Konfessionsrats: „Mit welchen Mitteln können die kirchlichen Organe den Sinn, das Verständnis und den Eifer für die äußere Mission in den Gemeinden wirken und fördern?“ brachten die Herren Pfarrrer Wenzel-Wirstadt und Blum-Niedermeilingen sehr gebührende anregende Referate zum Vortrag, für welche den Vortragern durch den Vorstehenden der verdiente Dank ausgesprochen ward. In der Diskussion, die nur in zustimmendem Sinne geführt wurde, einigte man sich zur Annahme der von Herrn Wenzel aufgestellten Vorschläge. Es wäre zu wünschen, daß nicht nur diese Vorschläge, sondern auch die beiden Vorträge gedruckt und verteilt würden. Ferner wurde beschlossen, die von den Gemeinden Born und Dickschied eingegangenen Gesuche um Gewährung eines Zuschusses aus der Bezirksynodalkasse beide als gleich bringend und berechtigt der im Herbst zusammen tretenden 9. Bezirksynode zur Berücksichtigung zu empfehlen. Ebenso wurde beschlossen, die beiden Anträge des Herrn Pfarrrer Michel-Lausenfelden, betreffend a) Sonntagheiligung, durch Verhinderung einer dieselbe beeinträchtigende agitatorische Verbreitung von Waffenschlägern an Sonn- und Feiertagen; b) Einführung von obligatorischem Religionsunterricht in städtischen und ländlichen Fortbildungsschulen — der Bezirksynode zu weiterer Erwägung und Verfolgung zu überweisen. Gedächtnis wurden sodann noch zu Deputierten für die diesjährige Versammlung des Vereins für weibliche Diakonie die Herren Dekanatsverwalter Voell und Amtshofbesitzer Henemann hier.

• **Würges, 17. Juli.** Gestern ereignete sich hier ein sehr trauriger Unglücksfall. Der vierjährige Knabe des Paul Traudt, Händler hier, starb an Vergiftung infolge Genußes von Tollkirschen.

• **Niederreisen, 17. Juli.** Der Maurer Wilhelm Wolf von hier verunglückte gestern beim Steinbrechen in dem Kalksteinbruch der Herren Schäfer in Hahnstätten durch herabfallende Erdmassen derart, daß er einen schweren Knöchelbruch erlitt.

• **Winkel, 20. Juli.** Gestern feierte die hiesige Turngemeinde ein seltenes Fest. Es fielen nämlich 25 Jahre verfloßen, daß Herr J. J. Verlebach ununterbrochen als Präsident dem Vereine vorsteht. Die Turngemeinde kam mit Erfolg auf die Zeit zurück, in welcher sie von dem Jubilär geleitet wurde. Gleichzeitig wurden den Mitgliedern A. Hagedorn, J. Schweikart, A. Lay und J. J. Verlebach für 25jährige treue Mitgliedschaft eine Ehrennadel überreicht. Um das Fest zu verherrlichen, wurde ein Schau- und Ringenturnen sowie einige Stabübungen arrangiert, welche großen Beifall fanden. Die Musik stellte die allgemein beliebte Steinmehle Capelle von Detrich. Der übliche Tanz, der die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde in fröhlicher Stimmung zusammen hielt, schloß die schöne Feier. Wir wünschen der Turngemeinde, daß ihr Präsident ihr noch viele Jahre erhalten bleibe, und daß sie unter ihren jetzigen Führern weiter blühe und gedeihe. Gut Heil! — Wie allgemein verlautet, sollen die Baden, Caroussell etc. während der diesjährigen Kirchweih, welche am 16., 17. und 23. August stattfindet, am Rhein unterhalb des Hagels aufgestellt werden, da unsere Straßen für den immer zunehmenden Verkehr zu eng sind und einem evtl. Unglück vorbeugt werden soll.

• **Winkel, 18. Juli.** Warnung vor Schwindlern. Heute Morgen wurde hier durch den Polizeibeamten Schiffer ein Pärchen verhaftet, welches trotz noch nicht entrichteter Koppliergebühren, ein Herz und eine Seele war. Sie, die Dinkende, und Er, der Imponierende, zogen von Ort zu Ort, das Weibchen immer voran, überall einen Bettel niederlegend „der wieder abgeholt wird“ und in dem zum Besten eines wohlthätigen Zwecks Hausbesen, Kratzbürste und dergl. christliche Sachen angeboten werden. Bald darauf erscheint dann der Mann mit einer Musterkollektion, preist die aufgeführten Gegenstände an und vielfach gelingt es ihm, ein „Geschäft“ zu machen. Eine Anzahlung wird gemacht und bei der „Ablieferung“, die aber niemals erfolgt, soll der Rest entrichtet werden. Damit waren die Leute, die dem Manne Glauben schenken, betrogen. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß man es mit einem Schwindelpaar zu thun hatte; der wohlthätige Zweck schwebte in der Luft und der Diebstahl der Sachen war der große Unbekannte. Heute Nachmittag 4 Uhr wurde das saubere Paar dem Amtsgericht in Wiesbaden geführt.

• **Wiesbaden, 19. Juli.** An der Realschule begannen am gestrigen Tage die Sommerferien nach der auch hier sehr neu eingeführten Ferienordnung. Die Anstalt wird a. H. von 140 Schülern besucht, die sich, wie folgt, verteilen: Geisenheim 43, Wiesbaden 42, Winkel 15, Lorch 8, Detrich und Elville je 5, Johannisberg, Mittelheim und Himmelsbach je 4, Dettenheim 3, Erbach und Hallgarten je 2, Eibingen und Oberwalluf je 1, zusammen 139 aus dem Rheingau und 1 Auswärtiger. — Mit Beginn des Winterhalbjahres wird Herr Oberlehrer Dr. Vedman aus Osnabrück, der anstelle des mit Othern dieses Jahres nach Bremen verfertigten seitherigen Direktors Koch gewählt wurde, die Leitung der Anstalt übernehmen.

• **St. Goarshausen, 18. Juli.** Gestern Mittag 2 Uhr verunglückte ein bei dem Kleinbahnban am Hafen hier beschäftigter Arbeiter Namens Mubers aus Lör bei St. Goar dadurch, daß ihm beim Ausheben von Bohrlochern eine überstehende Holzwand in den Rücken fiel, wodurch ihm die Wirbelsäule gebrochen wurde. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, wo er noch am selben Abend seinen Verletzungen erlag.



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Residenz-Theater.

Gräfin Papi, Operette in 3 Akten von Johann Strauß. In Szene gesetzt vom Regisseur Adolf Kühns. Gelegentlich der Besprechung von „Wiener Blut“ sagten wir in Bezug auf diese nachgelassene Operette von Johann Strauß: Ein posthumes Werk, ohne die Mängel eines solchen. Das können wir von „Gräfin Papi“ nicht sagen, wenn wir der Wahrheit die Ehre geben wollen. Damit sei aber über die Operette keineswegs ein abschließendes Urtheil gefällt, nur wenn wir „Gräfin Papi“ mit der „Fledermaus“, mit dem „Bigennerbaron“ und anderen Glanzschöpfungen des berühmten Walzerkönigs vergleichen, bleibt uns etwas zu wünschen übrig. Dagegen kann sich diese Operette recht gut neben den meisten modernen Schöpfungen sehen lassen und übertrifft nicht wenige davon. Die Musik ist ein geschickt konstruirtes Potpourri Strauß'scher Melodien und enthält einige unschätzbare Perlen. Die Handlung? — Nun, die Handlung ist naturgemäß bei einem posthumen Werk nicht gerade die stärkste Seite, schließlich darf man in diesem Falle nicht allzu anspruchsvoll sein. Es ist verdienstvoll genug, die Welt mit einem Strauß'schen Melodientreuzen zu überschütten und den Bearbeitern des Libretto, die so bescheiden im Hintergrund bleiben, gebührend lebhafter Dank. Die Handlung: Ein feinerer Dignat, der Graf Adam Elving-Szillos (von Theo Ohrt, einem alten Bekannten des Rauschen'schen Ensembles, verdienstvoll verkörpert) will sich seine erblichende Sippe vom Gasse schaffen und erläßt zu diesem Zwecke in der Zeitung ein Inserat: „dem er sich erbietet, einen jungen Mann von den und den Qualitäten als Sohn zu adoptiren.“ So lange nämlich der Graf keine Nachkommen hat, haben seine

Verwandten laut einer Familienbestimmung das Recht, in seinem Schloß zu wohnen. Ob dieses unerhörte Vorgehen natürlich ungeheuerliche Entrüstung unter den lieben Verwandten, aber es hilft nichts, der Graf adoptirt thatsächlich den reichen Privatiersohn „Griessberger Franzl“, den Herr Kühns mit Humor darzustellen mußte. Allerdings, seine Braut, die Pepi, die so gerne eine „Gräfin“ werden möchte, darf er nicht heirathen, denn der alte Graf hat für seinen Adoptivsohn schon seine Nichte Ananka bestimmt, die in den jungen Sekretär des Alten, Arthur v. Braunau, sterblich verliebt ist und von diesem auch wieder geliebt wird. Damit ist aber Pepi (von Fräulein Linden mit Geschick und Chiff gegeben) gar nicht einverstanden, denn sie hat sich in den Kopf gesetzt, ihrer Kollegin Lona, die den Grafen Egon Elving-Matti gekapert hat, nicht nachzugeben, und so beginnt sie, sich bei dem alten Grafen lieb Kind zu machen, was zur Folge hat, daß dieser um ihre Hand anhält und auch angenommen wird. Aber als sie später entdeckt, daß sie ohne ihren Franzl nicht leben kann, da löst sich die Sache in Wohlgefallen auf. Graf Franzl kriegt seine Pepi, Arthur v. Braunau seine Ananka — und warum? — Der Graf muß gute Miene zum bösen Spiel machen, denn er hat sich als Komponist eines beliebten Reiterliedes (eine wahre Perle) ausgeben und fürchtet die Enthüllung, die übrigens doch erfolgt, nur daß nicht der junge Sekretär Arthur der Komponist ist, wie die neidischen Verwandten und der Graf glauben, sondern — Johann Strauß.

Die Aufführung ging, dank der tüchtigen Regie des Herrn Kühns, flott und sicher von statten, so daß man seine Freude daran hatte. Herr Feiler, der den Arthur gab, erwies sich wieder als sympathischer und stimmgebender Darsteller. Die Gräfin Lona des H. H. m. s. die Ananka des H. H. m. s. verdienen das Prädikat gut. Auch die übrigen Darsteller, die Herren Stellen (Egon), Elara (Graf Rajos), Kunz (Theateragent Brunk), sowie Fräulein Krause (Stiftsdame) wurden ihren Aufgaben voll und ganz gerecht.

Das ziemlich zahlreiche Publikum belohnte die für die Direktion wie für die Darsteller gleich verdienstvolle Aufführung mit reichem Beifall. G. M.

Walhalla-Theater.

Sonntag, den 19. Juli. Zum ersten Male: „Die schöne Ungarin“. Große Gesangsposse in 4 Akten von W. Mannstädt und A. Beller. Musik von G. Steffens. Regie: Th. Tachauer. Dirigent: Max Landin.

Die Glanzzeiten der Berliner Posse sind zwar längst vorüber; doch ab und zu erfreut auch heute noch ein solch harmlos-heiteres Stück. „Die schöne Ungarin“ gehört zu den besseren Schöpfungen des Posse-Genres, die Handlung ist nicht allzu leicht und die Musik recht ansprechend. Die Hauptstärke des Stücks liegt in den lebenswichtigen Couplets, die auch am Sonntag wieder glänzend einschlugen. H. W. d. t., welche die Titelrolle temperamentvoll verkörperte, brachte diese Couplets prächtig zur Geltung; überhaupt war ihre Darstellung durch Verbe und Schmelz belebt. Den Miesebach gab mit gutem Humor Herr Tachauer, der auch die Posse flott inszenirt hatte. Als Berliner Schusterjunge hatte Herr Direktor Rothmann einen großen Erfolg und den Bankier Schröder gab Herr Grenzer verdienstvoll. Ganz allerliebst war die Wili des H. H. m. s. Da sich auch die übrigen Mitwirkenden, namentlich die Herren Klein, Reichert, Mieske und H. H. m. s. Wagner passend in das Ensemble einfügten, kam eine abgerundete Vorstellung zu Stande, für deren Gelingen das zahlreich erschienene Publikum mit lebhaftem Beifall quittirte. R. S.



Wiesbaden, 20. Juli. Die werdende Großstadt. — Der Fiskus und sein Recht. — Steuerjag. — Die Zurückgebliebenen.

Wir werden immer mehr Großstädter! Manche behaupten, wir seien es schon. Das sind die stets unbefriedigten Optimisten und unsere fortschreitende Entvidelung wird deren Behauptung bald der Wirklichkeit nahe bringen. Während in anderen Badeorten die ganze Interessiertheit der Badegasthofsone eine weltumfassende „Burschigkeit“ hervorgerufen, haben wir hier interessante Premieren, Künstler- und Wohlthätigkeitsconcerte, unterhaltende Sotren und Välle. Kein Wunder also, wenn der Briefkasten der Nothschrei einer tanzwüthigen Kerpischore nach einem Tanzmeister in diesen Hundstagen beantwortet muß. Välle und Concerte im Hochsommer gehören jedoch zu denjenigen Uebeln, deren unumgängliche Nothwendigkeit man zwar nicht einsehen kann, zu deren Besuch man aber mit resignirter Miene sich als Opfer menschlicher Grausamkeit muß anschleifen lassen. „Rein Mensch muß müssen“, läßt Lessing zwar seinen Nathan sagen, jedoch läßt sich die Wahrheit dieses Wortes anzweifeln. Scheinbar haben die Weiden keine Steuern bezahlt, denn sonst hätte Lessing das nicht schreiben und Nathan es nicht nachsprechen können. Ob da ein Fall bödwilliger Steuerhinterziehung vorliegt, kann schließlich nur eine Untersuchung der Steuerbehörde contra Lessing und contra Nathan zur Evidenz erweisen, wie in tausend anderen Fällen. Wir wissen nur das eine, daß wir „müssen“. Und was bis jetzt noch nicht „gemußt“ hat, den hat der Wahnsinn, die seit einigen Tagen verdrängt werden, aus seiner Dickschichtigkeit aufgeschreckt. Es bleibt also nichts anderes übrig, als seine „rothen“ Pfeile oder auch „blauen“ Scheine zu opfern unter dem miederdrückenden Bewußtsein, daß Lessing sich geirrt hat. Ach ja:

„Es ist bestimmt im hohen Noth, Daß man von allem, was man hat, Zieht Steuern.“

Du zahlst von jedem Gegenstand
Ein Pflichttheil für das Vaterland,
Dem theuern.
Theilnehmend preist man den Besitz
Ob Schulden dich und Defizit
Belasten.
Dahin verschweige keine Last,
Und sage deutlich was du hast
Im Kasten.

Von Hans und Gels, von Gans und Schwein,
Von Obst, Tabak, Mehl, Bier und Wein,
Vom Brode,

Von Seid' und Zwirn, von Gut und Land
Gieh dem geliebten Vaterland
'ne Quote.

Du ißt; du trinkst ein Gläschen Wein,
Du rauchst in deinem Kämmerlein
So einsam.

Es steht der Staat an deiner Thür
Und ißt und trinkt und raucht mit Dir
gemeinsam.

Doch das soll uns alles nicht abhalten, Sonntags unsere
Rheintour zu machen. Halb Wiesbaden schwamm gestern
auf dem Rhein.

„In leichter Gondel, o welch' Vergnügen,
Auf eb'nen Fluthen sanft zu wiegen!“

Aus diesem Grunde hat jetzt fast jeder Verein in sein
Sommerprogramm eine Rheintour aufgenommen. Wie es
der Zufall will — oder war es gar Absicht? —, nicht weniger
wie vier Wiesbadener Vereine dampften gestern Nachmittag
rheinaufwärts. Außerdem benutzten Viele die günstige Ge-
legenheit, welche der Fahrplan zu einer Rheintour bietet. Man
fährt 3.20 Uhr in Viebrich ab, kommt 4.35 Uhr in Rüdeshelm
an und kann 4.40 Uhr von Rüdeshelm wieder zurückfahren,
um 6.25 Uhr wieder in Viebrich sein. Man hat dann wohl
eine genügende Sonntagsstunde gemacht, aber beim Nach-
hausefahren kommt einem doch die deprimierende Ueberzeug-
ung, daß man zu den „Zurückgebliebenen“ gehört. Jeder,
der sich's leisten kann, ist im Gebirge, im Bad, an der See —
nur nicht in Wiesbaden. Die Ferien haben Wiesbaden halb
entvölkert und man ist nirgends vor der Frage sicher: „Et
sieh an, Sie sind schon von der Reise zurück?“ Zähnknir-
schend und innerlich wuthschäumend schildert man die Schön-
heiten des Schwarzwaldes in dem Bewußtsein, daß die fin-
stere Meere im Portemonnaie „bereitwillig“ auf eine Ferien-
reise verzichten läßt. Statt dessen unternimmt man eine
Wierreise, um auch hierbei zu konstatieren, daß alle Stam-
mtische entvölkert sind. Doch noch bleibt ein Trost! Man er-
freut sich ingrimmig an den Anfahrtspostkarten, welche die
Freunde und Bekannten aus der Sommerfrische senden, um
dadurch prophanhaft zu markieren: sieh her, wir waren heute
auf dem Broden, in Joppot, auf der Zugspitze, in Selgoland,
auf dem Waghmann, in Thüringen usw. Da möchte man
doch schon lieber ausreisen, und wenn es nur nach Rambach
in die Sommerfrische wäre. Auch ein Spaziergang nach
dem Kellersforst dürfte uns entschuldigen. Als ob der Mel-
lerskopf nicht im Schwarzwald stehen könnte! Schließlich
täuscht einem die Schaukelwanne auch noch ein Seebad vor
— Herz, was verlangst du noch mehr? Trösten wir uns al-
so, wir „Zurückgebliebenen“.

* **Königliche Regierung.** Der in die Klasse der Militär-
wörter übergeführte Portepesführer, seitiger Magistrats-
Bureau-Hilfsarbeiter Linde mann hier ist am 15. d. M.
als Regierungs-Bureau-Hilfsarbeiter eingetreten. Dem seit-
rigen Regierungs-Hauswörter Ad. Lang ist von der Schulver-
waltung zu Griesheim a. R. vom 1. August d. J. ab die Stelle
eines Schuldieners übertragen worden.

* **Refidenztheater.** Heute Montag findet die 3. Aufführung
der Johann Strauß'schen Operetten-Revuetät „Gräfin Pepi“
statt, der das vorletzte Gastspiel der berühmten Theaterdame
„La Roland“ folgt. Am Dienstag wird „Madame Sherry“ be-
reits um 18. Male in Scene gehen, der das letzte Gastspiel
„La Roland“ folgt. Die Proben der nächsten Operetten-Revue-
tät „Die Brautlotterie“ von André Messager haben bereits be-
gonnen.

* **Das Jahresfest des Kirchengesangsvereins im Konfirmanden-
bezirk Wiesbaden** fand am 18. u. 19. ds. in Odenburg statt. Die
Delegiertenversammlung wurde am Samstag Nachmittag durch
den Vorsitzenden, Herrn Pfr. Beesenmeyer-Wiesbaden eröffnet.
Herr Conf.-Rath Jäger dankte für die Begrüßung und wünschte
den Verhandlungen namens der Kirchenbehörde besten Ver-
lauf. Herr Pfr. Schloffer-Wiesbaden erstattete den Verwal-
tungsbericht, aus welchem ersichtlich ist, daß 3. St. 15 Vereine
mit zusammen 567 aktiven und 1030 inaktiven Mitgliedern den
Verband bilden. Der Kassenericht, Einnahmen A. 611.30, Aus-
gaben A. 364.36, Ueberschuß A. 246.94 wurde genehmigt und
der Kassier entlastet. In den Vorstand wurden gewählt die
Herrn Pfrarrer Beesenmeyer-Wiesbaden (Vors.), Pfrarrer
Schloffer-Wiesbaden (Schriftf.), Landesbank-Mitglied Wilhelm-
Wiesbaden (Rechner), Lehrer Hoffmann-Wiesb. (Verbands-Di-
rigent), die Herren Pfrarrer Dr. Gerbert-Wiebrich, Conf.-Rath
Jäger-Wiebrich, Pfr. Antkes-Raffau, Lehrer Corclius-Wiebrich
und Lehrer Wirth-Braubach als Beisitzer. Als nächstjähriger
Festort wurde Wingen gewählt; der Verein St. Goarshausen
will 1905 das Fest übernehmen. Zwei Anträge Viebrich, um
Abonnement auf das Correspondenzblatt sowie Abänderung der
Statuten wurden im Sinne der Antragsteller genehmigt und
der Vorstand mit den Vorarbeiten beauftragt. Der gestrige Fest-
tag wurde durch Gottesdienst eingeleitet. Hiernach erfolgte die
Generalprobe und um 3 Uhr die gottesdienstliche Aufführung in
der Kirche, bei welcher Herr Pfrarrer Schloffer-Wiesbaden die
Festpredigt hielt. Die Nachfeier in der Festhalle war von
einer überaus großen Theilnehmerzahl und allen Schichten der
Bevölkerung besucht.

* **Ballhallentheater.** Dem Gastspiel der „Sengalis“, das
Donnerstag, 23. ds. beginnt, wird mit größter Spannung ent-
gegengesehen. Eröffnet wird der Abend mit der bekannten rei-
zenden Operette „Die kleinen Kämmer“. Das melodische pridelnde
Werk ist mit den ersten Kräften des ständigen Operetten-
Ensembles besetzt und geht mit der Original-Ausstattung hier
in Scene.

* **Im Garten des Hotel Friedrichshof** findet heute Abend
Militärkonzert bei freiem Eintritt statt.

* **Vom Stand der Weinberge** berichtet die „Rheinp. Wein-
sta.“ aus Johannisberg: Schön ist unsere Traubenblüthe ver-
laufen und hübsch zeigen sich die Traubchen in ihrer jetzigen Ge-
stalt, es macht ordentlich Vergnügen, wie dieselben unter dem
saftigen Blattwerk der Weinstöcke hervorlugen. Ein warmer Re-
gen, der den ausgetrockneten Boden ordentlich durchweicht, wäre
jezt am Besten angebracht, dann könnte man mitansehen, wie
die Beeren schwellen. (Dieser Wunsch ist inzwischen in Erfül-
lung gegangen. D. Red.) Tragtjezt der Kochmonat noch sein
Möglichstes zur weiteren Reife der Trauben bei und zeigt sich
uns auch der Herbst nicht abhold, dann ist der Winger endlich
wieder Mal für seine Mühen belohnt. Im Freihandverkauf ist
immer noch die seitherige Stille.

* **Warnung für Hotelbesitzer und Pensionsinhaber.** Wir
melden schon vor einigen Tagen, daß aus der Irrenanstalt
Herzberge einer der gemeingefährlichsten Hochstapler, der Ho-
telbesitzer Georg Manulesco ausgebrochen ist und bis heute
ist sein Aufenthalt noch unbekannt. Der Hochstapler nimmt
Wohnung unter einem hochklingenden Namen, und während
seines Aufenthaltes plündert er die Hotels resp. die Gäste aus.
Da es sehr leicht möglich sein kann, daß Manulesco nach unserer
Stadt seine Schritte lenkt, so machen wir darauf aufmerksam,
daß auf der hiesigen Polizeidirektion Zimmer Nr. 7 das Bild
des Schwindlers angesehen werden kann. Es sollte kein Hotel-
besitzer usw. versäumen, sich dieser kleinen Bemühung zu unter-
ziehen.

* **Ein Fahrrad** wurde am 24. Mai dieses Jahres gefunden,
ohne daß sich bis heute der Eigenthümer gemeldet hat. Alle die-
jenigen, welche glauben, Eigenthumsrechte an dasselbe geltend
machen zu können, wollen sich Morgens zwischen 9 und 9½ Uhr
auf Zimmer Nr. 7 der Kgl. Polizeidirektion einfinden.

* **Flüchtig.** Der Arbeiter Benjamin Christofoli,
ein Italiener, hat seinem Meister 350 M. unterschlagen und ist
flüchtig.

* **Kaminbrand.** Gestern Abend entstand in dem Hause
Bleichstraße 18 ein Kaminbrand, der von der herbeigeeilten
Feuerwehr alsbald gelöscht wurde.

* **Ohnmacht auf der Straße.** Eine Frau, welche sich in ihre
Wohnung begeben wollte, bekam heute in der Kirchgasse Ohn-
machtsanfälle, jedoch konnte sie sich bald wieder erholen. Einige
hülfsbereite Leute brachten sie nach einem Wagen der elektrischen
Bahn.

Neuer Roman.

In der morgigen Nummer beginnen wir
mit dem Abdruck des humoristischen Romans
„Juchhei am Rhein“,
von Carl Böttcher.

Mit seiner fröhlichen Handlung, wegen
seines rheinischen Milieus und seiner rhein-
weinfeuchten Lebensfreudigkeit wird dieser
Roman sicherlich bei unsern gleich. Lesern
großen Anklang finden.

Redaction des
„Wiesbadener General-Anzeiger“.
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

* **Rabfahrereunfall.** Ein dem Handwerkerstande angehöriger
Mann verunglückte heute Vormittag gegen 12 Uhr dadurch
schwer, daß er aus der Walramstraße in die Bleichstraße ein-
fahrend, infolge zu scharfen Tempo's nicht genügend ausbiegen
konnte und mit aller Macht in einen Speditionswagen hinein-
fuhr. Er erlitt eine Verletzung am Bein und anscheinend schwere
innere Verletzungen. Man trug den Bedauernswürthen in das
Haus „zur Teutonia“, von wo er per Droschke in seine Wohn-
ung oder ins Krankenhaus befördert wurde. Der Verunglückte
war vollständig wegunfertigt und mußte von mehreren Män-
nern, die sich seiner gleich in anerkennenswerther Weise annah-
men, schwebend getragen werden.

* **Unterschlagung.** Vor einigen Tagen ist der Kaufmann
Lewalter, der hiesige Vertreter der Firma Haasenstein und
Vogler, flüchtig gegangen. Wie eine sofort angestellte Revision
der Bücher und Kasse ergab, handelt es sich um eine bedeutende
Unterschlagung, die Lewalter sich zu Schulden kommen ließ. Die
Firma taxiert ihre Entschädigungsansprüche auf circa 30 000 M.
Diese Summe ist jedoch nicht als einmalige Unterschlagung an-
zugehen, sondern stellt sich dar als das Produkt fortgesetzter Ein-
griffe in die Kasse. Zum Schluß dürfte Lewalter nur soviel noch
der Kasse entnommen haben, als er zu seiner Flucht bedurfte.
Die große Unordnung in den Büchern beweist, daß Lewalter
absolut keine kaufmännische Begabung besaß.

* **Vom deutschen Turnfest Nürnberg.** Der Männerturnver-
ein hatte am gestrigen Tage in Nürnberg 3 Einzel-Sieger zu
verzeichnen, es sind dies die Turner Schnädtler, Leng
und Böhm.

* **Fremdenfrequenz.** 65541 Fremden zählten wir am Beginn
der letzten Woche. Im Laufe derselben kamen hinzu: 893 zum
längeren Aufenthalt angemeldete Personen und 2066 Passanten,
sodas am gestrigen Tage die Gesamtfrequenz 68,500 Personen
betrug.

* **Bayrische Bierhalle.** Am letzten Samstag, Nachmit-
tags 6 Uhr wurde in dem Hause Weißstraße 3 von der Bay-
rischen Aktienbrauerei Alschaffenburg eine „Bayrische Bierhalle“
eröffnet, die sich ihrer günstigen Lage wegen voraussichtlich einer
großen Beliebtheit erfreuen wird. Das neue Bierrestaurant ist
recht gemüthlich und besteht aus mehreren Räumen, darunter
ein Villardzimmer. Das von dem Pächter, Herrn Edward
Wehnert zum Ausschank gebrachte Bier ist, wie sich die zur
Eröffnung geladenen Herren überzeugten, ganz ausgezeichnet.
Es kommen zwei Sorten zum Ausschank: Dunkles nach Mün-
chener Brauart und helles nach Pilsener Brauart. Die Bay-
rische Aktienbrauerei Alschaffenburg, eine seit mehreren Jahren
bestehende Brauerei-Gesellschaft, entstanden durch Zusammen-
schluß mehrerer Alschaffener Brauereien, produziert jährlich
über 130 000 Hektoliter und besitzt einen namhaften Ruf. Sie ist
hier schon längere Zeit durch eine Niederlage in der Dorfstraße
vertreten.

□ **Die Kohlenbiefstähle in Kloppenheim.** Die Wittve An-
gust Schneider in Kloppenheim bemerkte zu Anfang d. J., im
Januar und Februar, ein unablässiges Schwinden ihrer, in
einem außerhalb des Hauses belegenen Stalle unterbrachten
Kohlenvorräthe. Endlich wurde ihr die Sache zu bunt. Anfangs
Februar beauftragte sie einen Verwandten, sich auf die Lauer
zu legen, um womöglich den Dieb zu ertappen, und er that das
auch. In frühester Morgenstunde schon war er auf seinem Po-
sten, weil erfahrungsgemäß in dieser Zeit die Kohlen-Diefstähle
in den Häusern verübt zu werden pflegen, und wenn er auch
mehrere Tage vergeblich wartete, so hatte er doch am 7. Fe-
bruar Erfolg. Er sah in der Dunkelheit eine Frauengestalt das
Grundstück betreten, bemerkte, wie dieselbe Person auf den Koh-
lenstall zuschritt, sich an dem Schlosse zu schaffen machte, sprang
aus seinem Versteck hervor, ergriff die Frau, ließ sie aber auf
ihre Bitten, nachdem sie versprochen, es nicht wieder zu thun,
wieder laufen. Es war die Ehefrau des Sattlermeisters Ludwig
Sebold, welcher denn der Prozeß wegen Diebstahls gemacht
wurde. Vor dem Schöffengericht soll sie nach dem Sitzungs-
Protokolle nicht in Abrede gestellt haben, daß sie sich a. St. zur
Verübung der Kohlenbiefstähle bekannt habe, heute aber vor
der Strafkammer als der Verunglückten-Inflanz, stellte sie nicht
nur die Thaten selbst, sondern auch das Schuldbekenntniß in
Abrede. Sie will nur um deswillen das Schneider'sche Grund-
stück betreten haben, um einen kürzeren Weg nach der Straße
zu haben, und ihrem bereits weggegangenen Sohne einen Saß
zu geben. Anlässlich einer Verhandlung wider den Aufpasser,
welcher die Sache in einer Carnivals-Sitzung „in die Büt“ ge-
bracht und gelegentlich eines deswegen entbrannten Streites
einem jungen Mann, einem Verwandten der Sebolds, eine töd-
liche Körperverletzung beigebracht haben soll (er ist deswegen
zu 1½ Jahre Gefängniß verurtheilt worden) ist der Thatbe-
stand bereits einmal zur Erörterung gelangt. Heute beantragt
der Vertreter der Anklagebehörde, das schöffengerichtliche auf
Freisprechung lautende Urtheil aufzuheben und die Frau mit
5 Tagen Gefängniß zu bestrafen. Der Gerichtshof nahm sie we-
gen versuchten Diebstahls in 3 Tage Gefängniß.



Letzte Telegramme

Schiffsunfälle.

* **Stettin, 20. Juli.** Wie die Abendpost mittheilt, stieß
der auf der Rückfahrt von einer Extratour nach Divenow bei
Stettin begriffene gut besetzte Dampfer Terra gestern Abend
10 Uhr mit dem hiesigen Dampfer Hugo zusammen. Der letz-
tere fuhr der Terra mit voller Kraft in den Bug und brachte
ihre ein großes Loch bei, sodas die Kajüten der Terra sich so-
fort mit Wasser füllten und die Passagiere nur mit großer Mü-
he gerettet werden konnten. Der Kapitän der Terra ließ sofort
nach dem Zusammenstoß rückwärts fahren und dann das Schiff
mit voller Kraft auf die Wiesen auflaufen, wodurch das Schiff
vor dem Sinken bewahrt wurde. Die Passagiere retteten sich
theilweise auf den Hugo, theilweise wurden sie von vorüberfah-
renden Dampfern aufgenommen. Ob Menschenleben zu beklagen
sind, ist noch nicht bekannt.

Die Kriegsgefahr in Ostasien.

— **London, 20. Juli.** Deuter's Bureau meldet aus Peking
vom 19. ds.: Hiesige diplomatische Kreise sind der Ansicht, daß
die Versprechungen Rußlands, die Häfen der Mandschurie
zu öffnen, wenig dazu beitragen werden, die Hauptchwierigkeit
der Lage abzuschwächen, nämlich die wachsende Gefahr
eines Krieges zwischen Rußland und Japan. Es werde klar,
daß Rußland zum Kampfe mit Japan bereit
wäre, wenn es die Gewißheit hätte, daß keine andere Macht auf
Japans Seite treten würde. Es sei fest überzeugt, daß es Japan
leicht besiegen würde. Die Japaner andererseits glaubten, daß
die russische Politik auf den Versuch ausgehe, England und die
Vereinigten Staaten günstig zu stimmen und Japan zu rei-
zen, daß es mit den Feindseligkeiten beginne.

* **Paris, 20. Juli.** Bei Vainay ereignet sich gestern ein
schweres Automobil-Unglück. Der Führer des
Fahrzeuges verlor die Herrschaft über dasselbe. Das Automobil
rannte gegen eine Mauer. Ein in dem Gefährt befindliches Kind
wurde auf der Stelle getödtet, eine Frau wurde schwer verletzt,
zwei weitere Insassen trugen leichte Verletzungen davon.

* **Rom, 20. Juli.** Seit 6 Uhr Abends befindet sich der
Papst in einer dem Todeskampfe vorausgehenden Periode.
Er ist andauernd bewußtlos. Die Ärzte sind der Ansicht, daß
der Papst den heutigen Tag schwerlich überleben werde. Wie
die Tribuna mittheilt, wurde gestern Abend 9 Uhr Kardinal
Bianchetti in das päpstliche Zimmer gerufen, was damit gleich-
bedeutend sei, daß der Papst im letzten Todeskampfe liege.

* **Rom, 20. Juli.** 4 Uhr 15 Min. Morgens. Der Todes-
kampf des Papstes dauert an. Die Ärzte erklären, die Kata-
strophe könne jeden Augenblick eintreten, alle menschliche
Kunst sei beendet.

— **Rom, 20. Juli.** 8½ Vormittags. Nach der „Voce della
Verita“ dauert der schlafähnliche Zustand beim Papste
fort. Man sucht ihm durch Einspritzungen von Coffein, Al-
kohol und Kampfer entgegenzuwirken.

* **London, 20. Juli.** Nach einer Nothbodepse aus Pun-
ta-Arenas sind die Passagiere und Postkassen des dort am 17.
Juli gestrandeten Hamburger Dampfers „Theben“ gelandet.
Die Havarie ist bedeutender, als angenommen wurde. Vor-
ausichtlich wird der Dampfer in zehn Tagen wieder flott.

Elektro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlags-
anstalt Emil Bommert in Wiesbaden. Verantwortlich für
Politik und Feuilleton: Chefredakteur Moriz Schäfer; für
den übrigen Theil und Inserate: Carl Köstel; sämtlich in
Wiesbaden.



Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz

1289/57
in Dosen als den besten Zusatz zum Kaffee?
In den meisten Geschäften zu haben.

Weiteren Text siehe Seite 7.

Amts Blatt



Erscheint täglich. der Stadt Wiesbaden. Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 167.

Dienstag den 21. Juli 1903.

18. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 23. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr will Frau Dr. Peter Kremers Witwe ihre nachstehend bezeichneten Grundstücke in dem Rathhause, Zimmer Nr. 42 freiwillig versteigern lassen.

1. Lagerb.-Nr. 3258 Acker „Langelsteinberg“ 1. Gewann zwischen der Stadtgemeinde Wiesbaden und Wilhelm Thon mit 22 ar 43 qm.
2. Lagerb.-Nr. 4903 Acker „Oberheiligenborn“ zwischen der Stadt Wiesbaden und Peter Jaffel Witwe mit 21 ar 55,50 qm.
3. Lagerb.-Nr. 8101 Acker „Kleinhainer“ 1. Gewann zwischen Dr. Peter Kremers und Pauline Scholz mit 15 ar 11 qm.
4. Lagerb.-Nr. 8207 Acker „Vierstadterberg“ 2. Gewann zwischen Wilhelm Schweighuth und Johann Georg Heinrich Thon mit 47 ar 72,75 qm.
5. Lagerb.-Nr. 8100 Acker „Kleinhainer“ 1. Gewann zwischen Dr. Peter Kremers und Daniel Kraft mit 19 ar 51 qm.

6. Lagerb.-Nr. 5263 und 5262 Acker „Heiligenstock“ zwischen Johann Baptist Wagemann und Karl Wilhelm Potth und Karl Jiz mit 22 ar 09 qm.

7. Lagerb.-Nr. 5271 Acker „Heiligenstock“ zwischen dem Centralstudienfonds und Goupil Leon Jils & Comp. mit 42 ar 28,50 qm, und

8. Lagerb.-Nr. 5272 Bauland an der Neudorferstraße zwischen Dr. Peter Kremers und der Neudorferstraße mit 1 ar 21 qm Flächeninhalt.

Wiesbaden, den 18. Juli 1903.

Der Oberbürgermeister.
5344 In Vert.: Dr. Scholz.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 4. August d. J., Vormittags 11 Uhr, soll das Eck der Emser- und Weisenburgstraße belegene städtische Grundstück, in drei Baupläge eingetheilt, im Rathhause hier, Zimmer No. 42, öffentlich meistbietend versteigert werden.

Die Bedingungen und eine Zeichnung über die Einteilung liegen während der Vormittagsdienststunden, auf Zimmer 44 im Rathhause zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 14. Juli 1903.

5207 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im Hause Roonstraße No. 3, links 2. Stock, ist eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Speisekammer, Badezimmer, 1 Manfarge, sowie zwei Kellern zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Nähere Auskunft im Hause Eingang rechts, 1. Stock, sowie im Rathhause, Zimmer No. 44, woselbst auch Offerten bis spätestens 1. August d. J. abgegeben sind.

Wiesbaden, den 14. Juli 1903.

5227 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um eine regere Benutzung der städtischen Krankenwagen im allgemeinen sanitären Interesse herbeizuführen, hat der Magistrat beschlossen, eine durchgängige Ermäßigung der bisherigen Tariffätze eintreten zu lassen.

Es sollen erhoben werden:

Von einem Kranken der 1. Verpflegungsklasse = 12.— Mk.
" " " " 2. " = 7.50 "
" " " " 3. " = 2.50 "

bei normaler Benutzung des Fuhrwerks bis zu 1 1/2 Stunden, gerechnet vom Anspannen bis zum Ausspannen. Eine längere Inanspruchnahme des Wagens wird für jede weitere halbe Stunde in allen Klassen mit je 2,50 Mk. berechnet. Das zur Bedienung erforderliche Wärterpersonal wird ebenfalls besonders in Rechnung gestellt und zwar für Kranke der 1. und 2. Verpflegungsklasse mit 1 Mk., für Kranke der 3. Verpflegungsklasse mit 0,50 Mk. pro Kopf.

Die beiden vorhandenen Krankenwagen stehen auf dem Terrain des städtischen Krankenhauses und erfolgt ihre Benutzung durch Vermittelung der unterzeichneten Verwaltung.

Wiesbaden, den 27. Juni 1903. 4437

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Aus unserem Armen-Arbeitshause, Rainierlandstraße Nr. 6, werden von jetzt ab Wasch-, Baum- und Rosenpfähle geliefert.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer Nr. 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3 bis 6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 8. April 1903.

Der Magistrat. — Armen-Verwaltung. 1124

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird erjucht:

1. des Arbeiters Karl Baum, geboren am 20. 5. 1868 zu Wiesbaden.
2. des Tagelöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhadamar.
3. der ledigen Dienstmagd Karoline Vock, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster.
4. des Tagelöhners Karl Börner, geb. 31. 8. 1870 zu Wiesbaden.
5. der ledigen Katharine Christ, geb. 16. 4. 1875 zu Oberrod.
6. des Monteurs Johann Adam Delp, geb. am 23. 10. 1869 zu Egelsbach.
7. des Tagelöhners Anton Ey, geb. 22. 10. 1866 zu Hahn.
8. des Tagelöhners Mathias Fesselhofer, geb. 25. 8. 1860 zu Heimersheim.
9. der Ehefrau des Arztes Theodor Ford, Hermine geb. Steinberger, geb. am 2. 2. 1875 zu Eppelsheim.
10. des Reisenden Alois Feilmann, geb. 11. 4. 1856 zu Hainstadt.
11. des Tagelöhners Wilhelm Horn, gen. Dietrich geboren am 11. 2. 1863 zu Hadamar.
12. des Tagelöhners Albert Kaiser, geb. 20. 4. 1866 zu Sommerda.
13. der ledigen Modistin Adele Knapp, geb. 13. 2. 1874 zu Mannheim.
14. der ledigen Näherin Anna Kolbe, geb. am 29. 4. 1881 zu Ramenz.
15. der ledigen Näherin Pauline Krämer, geb. am 2. 1. 1880 zu Taub.
16. des Tagelöhners Karl Lehmann, geb. 27. 3. 1853 zu Ehrenbreitstein.
17. der ledigen Marie Matthes, geb. 18. 4. 1877 zu Kreuznach.
18. des Kaphalters und Plattenlegers Johann Baptist Maurer, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
19. der Maurers Karl Meuf, geb. 15. 3. 1872 zu Biskirchen.
20. des Buchhalters Georg Michaelis, geb. 18. 10. 1870 zu Wiesbaden.
21. des Tagelöhners Rabanus Ranheimer, geb. 28. 8. 1874 zu Winkel.
22. der ledigen Dienstmagd Gertraud Rheinberger, geboren am 19. 4. 1879 zu Franenstein.
23. des Maurergehilfen Karl August Schneider, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden.
24. der ledigen Margaretha Schnorr, geb. 23. 2. 1874 zu Heibelberg.
25. des Musikers Johann Schreiner, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach.
26. der Ehefrau des Gärtners Wilhelm Seif, Karoline geb. Jörn, geb. 17. 11. 1869 zu Schwalbach.
27. der ledigen Lina Simon, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger.
28. der ledigen Katharina Stöppler, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich.
29. der Dienstmagd Regina Volz, geb. 7. 10. 1872 zu Jittingen.
30. der ledigen Bertha Wehand, geb. 21. 12. 1880 zu Walsdorf.
31. des Bierbrauers Johann Bapt. Zayf, geb. 16. 9. 1870 zu Oberriedtad.

Wiesbaden, den 15. Juli 1903.

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Volkshausanstalten betr.

- Die drei städtischen Volkshausanstalten befinden sich
1. im Gebäude der Höl. Mädchenschule, Kellergechoß Eingang neben der Mädchenschule,
 2. am Kirchhofgäßchen,
 3. im Hause Roonstraße Nr. 3.

Es werden verabsolgt:

Brausebäder in sämtlichen Anstalten, Sitzbrausebäder in den Anstalten am Schloßplatz und Roonstraße, Wannenbäder in der Anstalt an der Roonstraße für Männer und Frauen.

Wannenbäder in der Anstalt am Schloßplatz für Frauen den ganzen Tag, für Männer nur zwischen 1 und 1/4 Uhr. Die Frauenabtheilung ist in allen Bädern von 1—4 Uhr geschlossen.

294 Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntniß, daß die festgesetzten Fluchtlinienpläne nur

Dienstage und Freitage

während der Vormittagsdienststunden im Vermessungsbureau, Rathhaus Zimmer Nr. 35, zur Einsicht ausliegen.

Wiesbaden, den 20. Juli 1902.

Der Magistrat. 7051

Verdingung.

Die Lieferung von 500 cbm Hartbafaltplastersteinen, Kölner Format, für die Bauverwaltung der Stadt Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingungen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause Zimmer Nr. 53 eingesehen, auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1,20 Mk. bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift Str. 700 versehene Angebote, sowie Probeesteine sind spätestens bis

Samstag, den 1. August 1903,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 18. Juli 1903.

5308

Stadtbauamt, Abtheilung für Straßenbau.

Bekanntmachung.

In der Erledigung der Baugesuche sind wiederhol Verögerungen dadurch eingetreten, daß unzureichende und in hygienischer Beziehung verwerfliche Bauplaneintheilungen vorgenommen wurden.

Um dies für die Folge zu verhindern, erklären wir uns bereit, auf Antrag der Beteiligten über die Einteilung ganzer Baublocks mit den Interessenten zu verhandeln.

Wiesbaden, den 16. Februar 1903.

153 Das Stadtbauamt.

Auszug aus der Straßen-Polizei-Verordnung vom 18. September 1900.

§ 57.

Beschränkung in der Kochbrunnen-Anlage.

1. Kinder unter 10 Jahren ist ohne Begleitung erwachsener Personen, Kinderwärtinnen jedoch, die sich in Ausübung ihres Berufes befinden, überhaupt der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage und der Trinkhalle dafelbst untersagt.

2. Personen in unsauberer Kleidung, ferner solchen Personen, welche Körbe oder Traglasten irgend welcher Art mit sich führen, ist der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage und Trinkhalle, sowie der Durchgang durch die Anlage nicht gestattet.

3. In der Zeit vom 1. April bis 1. November ist das Rauchen in der Kochbrunnen-Anlage bis 9 Uhr Vormittags verboten.

4. Das Mitbringen von Hunden in die Kochbrunnen-Anlage und Trinkhalle ist verboten.

5. Während der Brunnenmusik darf die Verbindungsstraße zwischen Tannusstraße und Kranzplatz mit Fuhrwerk jeder Art nur im Schritt befahren werden.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, 1. April 1903.

593

Der Magistrat.

Bekanntmachung

auf Grund der Straßenpolizeiverordnung vom 19. September 1900.

Kindern unter 10 Jahren, welche sich nicht in Begleitung erwachsener Personen befinden, sowie Dienstboten oder Personen in unsauberer Kleidung ist die Benutzung der in den öffentlichen Anlagen und Straßen aufgestellten Ruhebänke, welche die Bezeichnung „Kurverwaltung“ oder „Stadt Wiesbaden“ tragen, untersagt.

Wiesbaden, den 4. Juli 1903.

4875

Der Magistrat.

Städt. Volkshausgarten (Thuners-Stiftung).

Für den Volkshausgarten sollen Hospitantinnen angenommen werden, welche eine auf alle Theile des Dienstes sich erstreckende Ausbildung erhalten, so daß sie in die Lage kommen, sich später als Kindergärtnerinnen in Familien ihren Unterhalt zu verschaffen.

Vergütung wird nicht gewährt.

Anmeldungen werden im Rathhause, Zimmer No. 12, Vormittags zwischen 9 u. 12 Uhr, entgegengenommen.

Wiesbaden, den 19. Juni 1902.

4715 Der Magistrat.

Von dem Lagerplatz der Rehrichverbrennungsanlage an der Mainzerlandstraße 4a (bei der neuen Gasfabrik) werden unfortirt

Schlacken

zu denselben Bedingungen wie in der Gasfabrik, die Fuhr (— 2 Karren) zu 1 Mk., abgegeben.

Ladescheine werden auf Zimmer 59a im neuen Rathhaus gegen Baarzahlung ausgehändigt.

4690

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6 liefern wir von jetzt ab frei ins Haus:

Kiefern-Anzünholz,
geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2.20.

Gemischtes Anzünholz,
geschnitten und gespalten, per Centner M. 1.80.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegen genommen.

Wiesbaden, den 26. Januar 1902. Der Magistrat.



Dienstag, den 21. Juli 1903.

Morgens 7 Uhr:

Konzert des Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage unter Leitung des Konzertmeisters Herrn A. van der Voort.

- | | |
|---|---------------|
| 1. Choral: „Morgenglanz der Ewigkeit“. | Kalliwoda. |
| 2. Konzert-Ouvertüre in C-moll. | Mendelssohn. |
| 3. Rondo capriccioso, op. 14. | Waldteufel. |
| 4. Luftschlösser, Polka. | Eilenberg. |
| 5. Zankneufelchen, Salonstück. | Zeller. |
| 6. Potpourri aus „Der Vogelhändler“. | G. Fritzsche. |
| 7. Berliner Leben, Marsch aus „Kleine Abenteuer“. | |

Abonnements - Konzerte

des
städtischen Kur-Orchesters
unter Leitung seines Kapellmeisters, Kgl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner.

Nachm. 4 Uhr:

- | | |
|--|---------------|
| 1. Admiral-Marsch. | Friedemann. |
| 2. Konzert-Ouvertüre in D-dur. | Alb. Förster. |
| 3. Melodie und Serenade. | Moszkowski. |
| 4. Dividenden, Walzer. | Joh. Strauss. |
| 5. Finale aus „Loreley“. | Mendelssohn. |
| 6. Jodel-Ouvertüre. | Weber. |
| 7. Kurhausklänge, Polka. | M. Jeschke. |
| 8. Potpourri über patriotische Lieder. | Conradi. |

Abends 8 Uhr:

- | | |
|--|---------------|
| 1. Triumphmarsch. | Wiesprecht. |
| 2. Ouvertüre zu „Die Gironisten“. | Litolff. |
| 3. Paraphrase über das Gebet aus Weber's „Freischütz“. | Lux. |
| 4. Tarantelle aus „Venezia e Napoli“. | Liszt. |
| 5. Vorspiel zu „Boabdil“. | Moszkowski. |
| 6. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer. | Joh. Strauss. |
| 7. Cäcilienhymne. | Gounod. |
| Solo-Violine: Hr. Konzertmeister van der Voort. | |
| 8. Fantasie aus „Aida“. | Verdi. |

Kurhaus zu Wiesbaden.

Bei aufgehobenem Abonnement:

Mittwoch, den 22. Juli 1903, ab Abends 8 Uhr:

(nur bei geeigneter Witterung)

Grosses Gartenfest.

Ab 7 Uhr bleibt der Garten nur für Gartenbesucher reserviert.

DOPPEL-KONZERT.

Illumination des Kurparks.

Grosses Feuerwerk

Hof-Kunstfeuerwerker **A. Becker Nachfolger**, Herr Adolf Clausz, Wiesbaden.

PROGRAMM.

1. Raketen mit Knall) als Signal.
2. Polypen-Raketen.
3. Schwärmer-Bomben.
4. Bomben mit bunten Leuchtkugeln.
5. Zwei doppelte Mählenflügel in Brilliant- und Farbenfeuer.
6. Raketen mit Luftschlangen.
7. Bomben mit Goldregen.
8. Bomben mit blauen Sternen.
9. „Der Turban“, Rosettenstück aus 8 sich drehenden, mit farbigen Lichtern verzierten Sonnen und stehenden Brilliantbrändern.
10. Raketen mit bunten Leuchtkugeln.
11. Brillantschwärmer-Bomben.
12. Polypen-Bomben.
13. Grosses Rosettenstück aus stehenden und rotierenden Brilliant- und Farbenbrändern in Viktorienfeuer.
14. Raketen mit langschwebenden, die Farben wechselnden Sternen.
15. Bomben mit bunten Sternen.
16. Verwandlungs-Bomben, zweifach.
17. Grosse Fronte aus fünf chinesischen Fontänen mit lebhaftem bunten Leuchtkugelspiel.
18. Raketen mit Schwärmen.
19. Bomben mit Goldregen.
20. Bomben mit Perlschwärmern.
21. Ein Pudel in Vor- u. Rückwärtsbewegung auf dem Drahtseil.
22. Raketen mit Chrysanthemen.
23. Brillant-Bomben.
24. Brillant-Tourbillons.
25. Grosse Fronte aus buntbrennendem Lichterfeuer: Eine sich in raschen Windungen bewegende, 20 m lange Riesenschlange, einem flatternden Schmetterling nachhaschend; rechts und links erheben sich 10 m hohe Palmbäume. Dekoration aus über 2500 buntbrennenden Lichterfeuern.
26. Raketen verschiedener Versetzung.
27. Bomben mit Kaiser-Edelweiss.
28. Wasserfeuerwerk.
29. Wasser-Pot-à-fen.
30. Grosse Buntfeuer-Beleuchtung der Fontaine, der Insel und des Parks.
31. Grosses Bombardement von zahlreichen Kanonenschlägen. Schnellfeuergeknatter, Granaten, Bomben, Pots à feu, bei lebhaftem Leuchtkugelspiel.
32. Zum Schluss: Zwei Riesen-Bouquets von je 100 Raketen mit bunten Leuchtkugeln und Brillantsternen.

Die Wege um den grossen Weiher sind für den Verkehr des Publikums während des Feuerwerks abgeschlossen.

Beleuchtung der Kaskaden vor dem Kurhause.

Eintrittspreis: 1 Mark.

Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Eine rote Fahne am Kurhause zeigt an, dass das Gartenfest bestimmt stattfindet.

Städtische Kur-Verwaltung.

Letzte Bahnzüge: Kastel-Mainz-Frankfurt 10¹⁵, Kastel-Mainz 11¹⁵, Rheingau 11¹⁵, Schwalbach 11¹⁵.

Bekanntmachung.

Verpachtung des Rathskellers in Wiesbaden.

Der Rathskeller in dem Rathhause zu Wiesbaden der als Restaurant ersten Ranges betrieben werden muß, soll vom 1. Dezember d. J. ab auf die Dauer von acht Jahren neu verpachtet werden.

Die Wirtschaftsräume sind künstlerisch ausgestattet und möbliert; die Malereien werden theils ganz erneuert, theils renoviert werden.

Bedingungen liegen in dem Rathhause, Zimmer Nr. 44 zur Einsicht offen und können auch gegen Einsendung von einer Mark bezogen werden.

Schriftliche Angebote sind bis spätestens den 1. August d. J. verschlossen und mit der Aufschrift „Offerte betr. Neuverpachtung des Rathskellers in Wiesbaden“ an den Magistrat (Zimmer Nr. 44) einzureichen.

Der Magistrat behält sich die Wahl unter sämtlichen Bewerbern vor.

Wiesbaden, den 26. Juni 1903.

4741

Der Magistrat.

Der Armenorzt Herr **Dr. Schellenberg** ist von jetzt bis 22. August l. J. verreist. Er wird durch Herrn **Dr. med. Mäckler**, Rheinstraße 30, hier vertreten. Sprechstunden: 8—9¹⁵ Uhr Vormittags und 2¹⁵—4 Uhr Nachmittags.

Wiesbaden, den 18. Juli 1903.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung wird bekannt gegeben, daß von heute ab für Alles hier veracciste frische, gefalzene und geräucherte Fleisch von Schlachtvieh (Ochsen, Kühen, Rindern, Stieren, Kälbern, Hammeln, Schafen und Schweinen) bei der Ausfuhr nach außerhalb des Stadtbezirks belegen Orten eine Acciserückvergütung nach unten stehenden Sätzen gewährt wird, wenn die auszuführende Quantität mindestens 25 Kilogramm beträgt und im Uebrigen die Vorschriften über das Verfahren bei Gewährung von Rückvergütungen (§ 10 der Acciseordnung) eingehalten werden.

Die Acciserückvergütung beträgt für das Kilogramm Fleisch von

- | | |
|--|-------------|
| a) Ochsen, Kühen, Rindern, Stieren, Kälbern, Hammeln und Schafen | 35 S. p. R. |
| b) Schweinen | 25 S. p. R. |

Gewichtsheile unter 1/2 Kg. (500 Gr.) kommen nicht, solche über 1/2 Kg. (500 Gr.) als 1 Kg. zur Abrechnung.

Wiesbaden, den 5. Juni 1897.

Der Magistrat.

In Vert.: D e h.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wiesbaden, den 7. Mai 1903.

Städt. Acciseamt.

Bekanntmachung.

Anlässlich einiger als unbegründet zurückgewiesener Beschwerden werden die Herren Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß für an und für sich accisepflichtige Gegenstände mit Rücksicht auf deren ausländischen Ursprung eine Befreiung von der Acciseabgabe auf Grund vorgelegter Zollquittungen oder Zoll- und steueramtlicher Bescheinigung selbstverständlich nur soweit gewährt werden kann, als der Nachweis der Identität der hier einzuführenden mit der an einem anderen Orte verzollten Waare unzweifelhaft geführt ist. Dieser Nachweis kann in der Regel und insbesondere bei allen Waaren, welche nicht an einem Grenzorte verzollt und von dort aus in unmittelbarem zeitlichen Anschlusse an die Verzollung in ununterbrochenem Transport hierher befördert worden sind, nur dann als erbracht angesehen werden, wenn die betreffenden Waaren mit zollamtlichem Verschlusse hier eingehen.

Für die Herren Interessenten dürfte es sich daher zur Vermeidung von Weiterungen empfehlen, bei Bestellung ausländischer Waaren der in Frage stehenden Art zu verlangen, daß dieselben hier am Platze verzollt werden, was der Absender dadurch erreichen kann, daß er dem betreffenden Frachtbrief etc. den Vermerk „zur Verzollung in Wiesbaden“ beifügt.

Wiesbaden, den 24. April 1903.

Der Magistrat.

Vorstehende Bekanntmachung wird zur Beachtung durch die Beteiligten veröffentlicht.

Wiesbaden, den 27. April 1903.

Städt. Acciseamt.

Städt. öffentliche Güter-Niederlage.

Für die städt. öffentlichen Güter-Niederlage unter dem Accise-Amts-Gebäude, Neugasse Nr. 6a hier, werden jederzeit unverdorrene Waaren zur Lagerung aufgenommen. Das Lagergeld beträgt zehn Pf. für je 50 kg und Monat. Die näheren Bedingungen sind in unserer Buchhalterei, Eingang Neugasse Nr. 6a, zu erfahren.

Wiesbaden, den 24. April 1903.

Städt. Accise-Amt.

Nichtamtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 21. Juli 1903, Vormittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungsorte Kirchgasse 23 1 Schreibisch, 1 Bücherschrank, 1 Sopha, 3 Rohrstühle, 1 Vertikow, 1 ovaler Tisch, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Spiegel, 1 Standuhr, 1 Waschtisch gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, 20. Juli 1903.

5401

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Zwecks Vornahme von Reparaturen an der Pflasterung ist die **Schlagstraße** vom 21. Juli 1903 ab bis auf Weiteres für den **Fuhrverkehr gesperrt**.

Sonnenberg, den 17. Juli 1903.

Die Ortspolizeibehörde:

Schmidt, Bürgermeister.

5341

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemartung Frauenstein belegenden, im Grundbuche von Frauenstein, Band VI, Blatt No. 180 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute Maurermeister **Adam Faust II. und Katharine**, geb. **Hoelzer**, in Schierstein als Gemeinutgut eingetragenen

Grundstücke, Flur 21, Parzelle 202/95 **Wohnhaus** mit ab-

gesonderter Waschküche, Hofraum, Scheune und Stall, Balluferlandstraße = 47 ar 95 qm, No. 1179 der Grundsteuer Mutterrolle, No. 174 der Gebäudesteuerrolle, Gebäudesteuernummer 750 M., 2) Flur 21 No. 201/95

Acker, „Schimmerich“ = 31 ar 99 qm, No. 1179 der Grundsteuernummerrolle, Grundsteuereintrag 345 M., am 13. August 1903, Nachmittags 4 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Rathhause zu Schierstein versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Februar 1903 in das Grundbuche eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt.

Wiesbaden, den 3. Juni 1903.

4208

Königliches Amtsgericht 12.

Bekanntmachung

Dienstag, den 21. Juli er., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Kirchgasse 23 dahier:

- 1 Bücherschrank, 1 Büffet, 1 Kleiderschrank, 1 Pianino, 1 Zylinderbureau, 1 Vertikow, 1 Schreibisch, 1 vollst. Bett, 1 Sopha, 6 Stühle, 2 große Oelgemälde, 1 Wagen, 1 Pferd und 1 Kuh

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. 5404

Eifert, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 22. Juli 1903, Nachmittags 1 Uhr, werden in dem Versteigerungsorte Kirchgasse 23 dahier:

- 1 Pianino mit Stuhl, 1 Sopha, 1 Sessel, 2 zweithür. Kleiderschränke, 1 Tischchen, 1 Wandtischchen, 1 Ständer mit 1 Pflanze, 1 Sogelstisch mit 1 Konariendogel, 1 Glasstisch mit Spieldeck und 4 Bilder

gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 20. Juli 1903.

Weitz,

Gerichtsvollzieher.

Bergwerk-Verkauf.

Ein bei Oberfeulbach gelegenes

Eisenerzbergwerk

ist per sofort günstig zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt Kaufmann **Emil Dörner**, Wiesbaden, Mauritiusstraße 4, woselbst auch der Situationsplan eingesehen werden kann. 5353

Hotel-Restaurant

„Friedrichshof.“

Dienstag, Montag, Abends 8 Uhr:

Militär-Concert,

ausgeführt von dem Trompeter-Corps des Schleswig-Holstein'schen Dragoner Regts. Nr. 13 unter persönlicher Leitung des Stadttrompeters Herrn H. Böhmke.

Das Concert findet bestimmt statt, auch bei ungünstiger Witterung.

5396

Aug. Böhmke.

Grundstück - Verkehr.

Angebote.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

J. & C. Firmenich,

Hellmundstr. 51.

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Ein sehr schönes Haus am Ring, mit allem Comf. aus-
gestattet, 2 mal 4-Zimmer-Wohnungen, großem Hof, schönem
Garten, für 140 000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Ein Haus, westl. Stadth., Landhaus, m. Hinterbau u.
Werkst., sowie ein anstöß. Grundstück, an eine neue Straße
grenzend, ist Verhältnissmässig preisw. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Ein sehr rentabl. Haus, Nähe der Allee mit Laden
und Werkst., für 55 000 Mk., sowie ein rentabl. Haus, Nähe
der Rheinstr., mit Laden und Thorfahrt und Werkst., für
94 000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Ein Haus, Nähe Bismarck-Ring, m. 3- u. 4-Zim.-Wohn-
n. Hinterhaus, für 126 000 Mk., mit einem Ueberflus von
1400 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Ein neues rentabl. Haus, süd. Stadth., für Bäckerei ein-
gerichtet, mit 2- und 3-Zim.-Wohnungen, für 130 000 Mk. zu
verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Ein neues rentabl. Haus, westl. Stadth. mit schönem
Garten 2- und 3-Zim.-Wohnungen, 11. Thorfahrt, Lagerraum
u. s. w. für 117 000 Mk. zu verk. Ferner ein Haus Seeroden-
straße mit 3-Zim.-Wohnungen, Hinterb. 2- u. 3-Zim.-Wohnungen
f. 135 000 Mk. mit einem Ueberflus von 1400 Mk. zu verk.
durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Ein neues, mit allem Comf. ausgest. Etagehaus, süd.
Stadth. mit 5- und 3- od. auch 8-Zimmer-Wohn., Stallgebäude
für 4 Pferde für 220 000 Mk. mit einem Ueberflus von
2590 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Zwei rentabl. Häuser, westl. Stadth. mit 3-Zimmer-
Wohnungen, Werkst. oder Lagerraum, Werkst., große Thorf.,
jedes für 98 000 Mk. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

Ein Etagehaus m. n. Garten, Nähe des Waldes und
Halteplatz d. elektr. Bahn für 52 000 Mk. Eine Villa zum
Kleineren Wohnen mit 8 Zimmer und Zubehör, n. Garten, süd.
Stadth. f. 60 000 Mk. Ferner eine Villa in der Nähe des
Waldes mit 1 Morgen Garten in einem sehr von Kaufleuten
besuchten Städtchen im Taunus f. 28 000 Mk., wegzugshalber zu
verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

In einem Städtchen bei Cassel ist ein noch neues Wohn-
haus, Defononmisch, mit elektr. Licht, mit elektr. Wasser-
werk, mit großer Wasserkr. sowie 7 Morg. Feld, Wiesen
und Wald zu verkaufen. Das Elektr. Lichtwerk liefert der Stadt,
versch. Fabriken, Sägmühl. und vielen Privaten die
Beleuchtung. Auch ist ein Tausch auf ein hiesiges Etagehaus,
Villa u. s. w. nicht ausgeschlossen. Alles Nähere durch

J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 51.

7257

Zu verkaufen

durch die Immobilien- u. Hypotheken-Agentur

von

Wilhelm Schüssler, Jahnsstr. 36.

Villa, Höhenlage, 12 Wohnzim., schöner Garten, Gas- und
elektrisches Licht, Preis 110 000 Mk., durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Villa, 8 große Zimmer, 4 Manf. d. n. Garten, dieselbe
ist mit allem Comf. der Neuzeit eingerichtet, Lage Biebricher-
straße, Halteplatz der elektr. Bahn, durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Hochfeines rentables Etagehaus, Kaiser-Friedrich-Ring, 6-Zim.-
Wohnung, aus erster Hand vom Erbauer, sowie ein solches
von 5-Zimmer-Wohnungen, durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Neues hochfeines rentables Etagehaus, verlängerte Adelheidstr. 6-
Zimmer-Wohnungen, Vor- und Hinter-Garten durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Rentables Etagehaus, jeder Stock 4-Zimmer-Wohnung, schöner
Garten, nahe der Angerstraße, prachtvolle Aussicht, Preis
45 000 Mk. durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Rentables Haus mit Laden, Mitte der Stadt, prima Geschäfts-
lage, für jedes größere Geschäft geeignet, durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Haus, Hebergasse, mit Laden, Thorfahrt, Hofraum, sehr gute
Geschäftslage und sehr rentabel, durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Neues Haus, am Bismarck-Ring, dopp. 3-Zimmer-Wohnungen,
rentabel, sowie ein solches von 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen,
mit einem Ueberflus von Netto 1500 Mk., durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Rentables Etagehaus, jeder Stock 4-Zimmer-Wohnung, nahe
der Rheinstraße, zum Preis von 52 000 Mk., durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Hochfeines Etagehaus, 48 Zimmer, 24 Manf. d. am neuen
Central-Bahnhof f. Hotel-Restaurant eingerichtet, unter
guten Bedingungen durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Kapitalien auf erste und zweite Hypotheken werden stets
nachgewiesen bei billigem Zinsfuß durch

W. Schüssler, Jahnsstr. 36.

Arnold's Handels-Schule,

41, 1. Karlstraße 41, 1,
lehrt unter weitestgehender Garantie
gründlich, rasch u. billig:
Das Honorar beträgt pro Kursus:
für einf. Buchführ. 15,-
" doppelte " 25,-
" amerik. " 25,-
" Correspondenz " 20,-
" kaufm. Rechnen " 15,-
" Schönschreiben " 15,-
" Buchhaltung " 15,-
Seit 25 Jahren unter großer Aner-
kennung als erster Buchh., Buchhalter,
gerichtl. Liquidator, Bücher-Re-
visor u. Neu-Organisat., prakt. i. d.
schwierigsten Fällen tätig gewesen.
Für Erlangung von Stellen in Verbindung
mit 20 größeren
Unternehmungen zu jed. Zeit begünstigt.
Eingel., Kurs u. Privat-Unterricht.
Damen-Kurse separat.

Reinrichtung, Führung und Revisionen von
Buchhaltungen. Schon besteh. Buchhaltungen älteren
Systems werden in wenig Schreib- und Zeitaufwand er-
fordernde, leicht überführliche umgewandelt.
5117

Akademische Zuschneide-Schule

von Fr. J. Stein, Behnhofsstr. 6, Hk. 2.
im Adriaan'schen Hause.

Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platz f. d. Ammt.
Damen- und Kindergard., Berliner, Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt
lehrt nach Methode. Borzugi, prakt. Unterr. Gründl. Ausbildung f.
Schneiderinnen u. Directr. Schül.-Kurs. tägl. Gsch. w. zugeführt. und
eingesetzt. Zeilenm. incl. Futter u. Kaps. 1.25, Modisch 75 Pf.
bis 1 Mk. Hüften-Verlauf in Stoff u. Bad zu den bill. Preisen. 7097

Zuschneide-Akademie

von Margarethe Becker, Manegasse 15, 1.
(Kursgebäude auf der großen Schneid.-Akademie, Berlin).
Nur wirtl. sachgem. akad. Unterricht im Ausfertigen, Zu-
schneiden u. Anfertigen sämtl. Damen- u. Kinder-Garderoben.
Tüchtige Ausbildung zu Directricen und selbstständigen
Schneiderinnen, sowie einfache Kurse zum Hausgebrauch. —
Schnittmuster nach Maß für sämtl. Damen- und Kinder-
garderoben. — Prospekt gratis und franco! 7427

Lehr-Institut für Damen-Schneiderei u. Puh.

Unterricht im Anfertigen, Musterzeichnen, Zuschneiden und
Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründlich und
sorgfältig erteilt. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme
an, welche bei einiger Aufmerksamkeit tadelloser werden. Sehr
leichte Methode. Die besten Erfolge können durch zahlreiche
Schülerinnen nachgewiesen werden. 5656

Puh-Kursus
zur gründlichen Ausbildung. Material gratis. Sprechstunden
von 9-12 und von 3-6. Anmeldungen nimmt entgegen
Marie Wehrlein, Neugasse 11, 2 St



Unterricht für Damen und Herren.

Lehrfächer: Schulschrift, Buchführung (einf., doppelte, u. amerikan.)
Correspondenz, Kaufmänn. Rechnen (Proz., Zinsen u. Conto-Corrent-
Rechnen), Buchführ., Kontoführung, Gründliche Ausbildung, Rasche
u. sichere Erfolge. Tages- und Abend-Kurse.
NB. Neueinrichtung von Geschäftsbüchern, unter Berücksichtigung
der Steuer-Selbstverpflichtung, werden disceat ausgeführt. 3898
Heinr. Leicher, Kaufmann, langj. Fachlehr. a. groß. Lehr-Instit.
Luisenplan 1a, 2. Thoreingang.

Gebrauchte Möbel (jeder Art), ganze Einrichtungen, Erbchaftsnachlässe

Kaufe ich bei sofortiger Uebernahme stets gegen Cassa
und unter Bezahlung. 1130
Jakob Fuhr, Goldgasse 12. 2377

In keinem Neubau

versäume man anzubringen den in allen Kulturstaaten
patentierten, von hervorragenden Persönlichkeiten als die
beste Reform der Sputum-Beseitigung bezeichneten
Reform-Spucknapf.

Einführung in öffentl. Gebäuden, (Krankenhäuser, Schul-
häuser, Bäder, Banken, Bahnhöfe, Fabriken usw.) theils
durchgeführt, theils bevorstehend. Steht nicht im Wege
— Keine unästhetische Wirkung — Schliesst
sich automatisch — Spült sich selbstthätig.
Sofortige Beseitigung des Sputums. — Keine Wartung nötig.
J. Geraoh, Schulberg 8.

Total-Ausverkauf.

**Herren-Hüte,
Mützen, Schirme, Stöcke**
zu erheblich billigen Preisen zu verkaufen.
Marktstrasse 19a, Ecke Grabenstrasse
Der Konkursverwalter
2596



Hosenträger, Portemonnaies

billigt
A. Letschert,
Faulbrunnenstraße 10



Täglich frisch eintreffende Feinste Süssrahm-Tafelbutter

in 1-Pfund-Stücken zu Mk. 1.20 empfiehlt
J. C. Keiper, Kirchstr. 52.
Telefon 114 u. 663. 3479

Grosse Bruch- per Stück 3 Pfg.
Extra frische, grosse Bruch- 4
Kleine frische 4
Aufschlag- Eier per Sch. 30 u. 40

bei **J. Hornung & Co., Häfnergasse 3.** 5809

Hausnummern und Schilder gemäß der polizeilichen Vorschrift

liefert 5158

Maschinenfabrik Wiesbaden

G. b. m. H.

Deutsche Schaumweine,

aus ausgewählten Weinen des Rheingebiets herge-
stellt. Garantiert feinste Flaschengährung:
Carte blanche Flasche Mk. 1.35
Riesling Sect, Hausmarke " 1.50
Kaisersect " 1.75
Rochheimer Sect " 1.80

Preise incl. Flasche, excl. Steuer.
C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 43.
4504 Weinlieferanten: Wiesbaden, Cassel, Offen.



1 Mark



Bienenhonig

per Pfund ohne Glas, garantiert rein.
Behaltung der Karte wird sofort erlegt. Die Beschäftigung meines
Standes, über 30 Jahre, und Probieren meiner verschiedenen Sorten germ
gefasst. **Carl Praetorius,**
am Marktstr. 4



Sohn, hier hast Du meinen Speer,
Meinem Arm ist er zu schwer;
Sohn, hier hast Du auch mein Rad,
Hab's gefahren früh und spät;
„Sturmvogel“ ist nicht klein zu kriegen,
Auf ihm wirst Du noch manchmal siegen!

Mähmaschinen in vorzüglicher Konstruktion.

Unsere Preisliste ist hochinteressant und lehrreich.
Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel
Gebr. Grütner, Berlin-Halensee 97. 972

30



ES HAT
GESCHNAPPT

tote Ratten!

Mit der Mischung des Mittels
„Es hat geschnappt“ bin ich sehr
zufrieden, da bei mir in kurzer Zeit
gegen 30 Ratten tot gegangen sind.
Daher bitte ich mich noch 3 Dosen
(à 1 Mk.) zu senden, für mich und
zwei Kollegen. Den Betrag von
3 Mk. sende Ihnen heute per Post-
anweisung. Achtungsgesell.
Herrn Hauptner, Oberkassier.
R. u. S. 24. 2. 02.

Wichtige Zeugnisse laufen fort-
während ein über das für Haus-
tiere ungefährl. nur für Ratten-
tiere tödliche Giftmittel „Es hat
geschnappt“. Ein Versuch und man
ist überzeugt. Ueberall zu haben
à 50 Pf. und Mk. 1.— in pharm. Ver-
triebsstellen. Ferner in Dosen à 1 kg
Mk. 1.—, 1 kg Mk. 3.—. Wo nicht zu
haben, durch die Fabrik W. Schüssler
G. m. S. S., Offeneid-Rathen.

In Wiesbaden erhältlich in den Drogerien von H. Berling
Dr. H. Graß, W. Gräfe, Otto Viller, W. Schüssler,
Walter Schupp, Oscar Siebert, Otto Siebert, Carl Wihel,
H. Haffencamp, Drogerie „Sanitas“, Fr. Bernheim, Drogerie. 411

Kohlen

kann in bester Waare zu den billigsten
Preisen liefern und lade jeden ein, sich durch
Probebezug von der reellen und ausnehmenden Bedienung zu überzeugen.
W. Thurmman jr., 6304
Wiesbaden, Wellrichstraße 19. Telefon 546

Prima neue holländische Vollheringe

Stück 6 Pfg., Duzend 70 Pfg. 5345
Fölner Consumgeschäft,
Schwalbacherstraße 23.



Maffies, 2-Höf. Fabrikgebäude, Mainzstr. 60a, später als
Wohnhaus, zuletzt als Lagerhaus verwendet gewesen, 40 Wm.
lang, 10 Wm. tief, 1800. Kubm (8x6 Wm.), sowie Stallgebäude mit
Gruboden (13x5 Wm., nebst gr. Hofe, Grundstück 62 Ruth., zu
verk. o. z. verm. 2 Hrt. Mainz- u. Fr. Reuterstr. Röh. Rheinstr. 21
A. Reutenmader. Es sind auch 2 anliegende Willen-Platzstücke abzugeben

